

KINDgerecht



Magazin für
frühkindliche
Bildung

Nr. 2 / August 2021

Große Themen für
kleine Leute

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

was ist gerecht? Woran erkennt man, dass man das Richtige tut? Wer backt mein Frühstücksbrot? Wie kommt die Milch in die Verpackung? Gehen alle Kinder in den Kindergarten? Diese und viele weitere Fragen stellen Kinder tagtäglich Erwachsenen und sie erwarten Antworten. Zu Recht! Kein Thema ist zu groß für Kinder. Auf dem Weg zu einer umweltfreundlicheren, gesünderen und gerechteren Welt brauchen sie das Rüstzeug für nachhaltiges Denken und Handeln.

Kindertageseinrichtungen bieten als Bildungsorte einmalige Chancen, das zu erlernen. Kinder haben ein großes Interesse an sozialen Fragen und Themen von Natur und Umwelt. In unseren Krippen, Kindergärten und Horten geben wir ihnen Zeit und Raum, diese spielend zu entdecken. Pädagogische Fachkräfte greifen die Themen der Kinder auf und tragen damit erheblich zur Entwicklung eines sozialen und ökologischen Wertesystems bei. Mehr noch, Kitas und Familienzentren begreifen sich zunehmend auch als Akteure im Sozialraum. Sie wirken positiv und unterstützend in die Familien und deren Umfeld hinein und können die Lebensbedingungen in ihrer Nachbarschaft oder Gemeinde nachhaltig verändern.

Wir haben uns gefragt, wie Kitas auf dem Weg zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung am besten unterstützt werden und wie sie für eine nachhaltige Entwicklung im Sozialraum wirken. Lesen Sie in diesem Magazin unter anderem, wie die Kinder im

Kölner FRÖBEL-Kindergarten Regenbogen die Oberbürgermeisterin zum Bäume pflanzen brachten, wie Kinder im Berliner FRÖBEL-Kindergarten Freudenberg sich mit der Geschichte und NS-Vergangenheit ihres Stadtquartiers beschäftigten, ab wieviel Euro Nachhaltigkeit auf den (Kita-)Tisch kommt und wie ein nachhaltiges Architekturkonzept im FRÖBEL-Kindergarten Flügelnuss Kinder inspiriert und Kosten senkt.

Die frühe Bildung kann ein echter Motor für mehr Nachhaltigkeit sein: für Demokratiebildung, Inklusion, gesellschaftliche Teilhabe, Chancengerechtigkeit und natürlich auch für den Klimaschutz. Was Kitas auf diesem Feld alles leisten können und wie Kommunen und Politik sie dabei unterstützen können zeigen wir Ihnen in dieser Ausgabe.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Jule Marx, Stefan Spieker, Timo Stampe
FRÖBEL-Geschäftsführung

Übrigens: Eine Reihe der Projekte präsentieren wir am **3. September** auf dem **10. Plenum Frühpädagogik** gemeinsam mit dem Deutschen Städte- und Gemeindebund und dem Haus der kleinen Forscher. Im ehemaligen Bundestag in Bonn laden wir Politik, Verwaltung und frühpädagogische Praxis zur Diskussion darüber ein, wie Länder und Kommunen Kitas auf dem Weg zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung unterstützen und von wertvollen Impulsen aus den Bildungseinrichtungen profitieren können.



Ein Begriff für viele Chancen – Interview mit Valeska Pannier **4**

„Nachhaltig konsumieren muss gelernt werden – am besten von klein auf“ **6**

Wir bewegen was **8**

Global denken, lokal handeln **10**

„Kinder sind keine kleinen Erwachsenen“ Interview mit Bundesjustizministerin Christine Lambrecht **13**

„Dafür setzen wir uns ein!“ **14**



PRAXISBEISPIELE

Vorbild für Nachhaltigkeit: Klima-Kita-Netzwerk **16**

Konzepte, Projekte & Fortbildungen **17**

Bildungs(t)räume **18**

Wir fürs Quartier **20**

Ab wie viel Euro kommt Nachhaltigkeit auf den Kita-Tisch? **22**

Erinnerungen bewahren, wenn Städte sich wandeln **24**

Mehr Bäume fürs Veedel **26**

Wir reden mit! **28**

Kitas für Klimaschutz: FRÖBEL forstet auf **30**

Eine Frage der Haltung **32**

Cowboys und Indianer haben frei **34**

Feste feiern – und eine nachhaltige Gemeinschaft schaffen **37**



Fantasie wird Wirklichkeit **38**

Kinder für die Zukunft stärken **42**

Lernen mit allen Sinnen **45**

Wir sollten mit Staunen und Optimismus sprechen **48**

Bleibt wild, ihr Mühlenkinder! **50**

Was uns bewegt – Konzerte für Familien **52**

Weniger wird mehr: Als Unternehmen nachhaltig handeln **53**



Ein Begriff für viele Chancen

Nachhaltiges Denken und Handeln sind erlernbar, darin sind sich Politik und Bildungsverantwortliche einig. Und es soll so früh wie möglich damit begonnen werden. Welche Impulse von der frühen Bildung für mehr Nachhaltigkeit ausgehen können und was das für Kitas bedeutet, erläutert Valeska Pannier, Abteilungsleiterin für Pädagogik und Qualitätsentwicklung bei FRÖBEL.

Lernen die Welt zu verändern – nicht weniger will eine Bildung für nachhaltige Entwicklung vermitteln. Aber meinen wir auch alle das Gleiche, wenn – meist abgekürzt – von BNE die Rede ist?

Weil Bildung für nachhaltige Entwicklung auf eine lebenswerte Zukunft auf unserem Planeten abzielt, werden darunter häufig in erster Linie Bildungsaktivitäten rund um Klima- und Umweltschutz subsummiert. BNE ist aber nicht einfach ein neues pädagogisches Thema, sondern geht noch über die Umsetzung einzelner, oft vorrangig ökologischer, Projekte hinaus. Mit Bildung für nachhaltige Entwicklung ist die grundsätzliche Einsicht verbunden, dass wir als Menschheit nicht so weiterleben können wie bisher.

Wir brauchen eine Kultur der Nachhaltigkeit, die begrenzte Ressourcen sozial gerecht verteilt. Wir sind bereits eingebunden in einen Veränderungsprozess, in dem viele Facetten einer nachhaltigen Kultur entwickelt werden müssen: Demokratische Teilhabe und gerechte Mitgestaltung aller, weitsichtige Planung und verantwortliches Handeln, kompetenter Umgang mit Unsicherheiten, friedliche Konfliktlösungen, Mitgefühl und Fürsorge für andere Menschen, um nur einige zu nennen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung will in all diesen Aspekten zu einem zukunftsfähigen Denken und Handeln befähigen und umschließt damit auch andere große Themenfelder wie Demokratiebildung, Inklusion, Partizipation und Chancengerechtigkeit. Das bietet zahlreiche Chancen und vielfältige Anknüpfungspunkte für das Lernen in jedem Lebensalter.

Eine nachhaltigere Lebensweise kann auch unbequem sein, mit Verzicht auf Verhaltensweisen, Besitz oder Konsum verbunden. Verzicht kann aber nur, wer genug hat. Sind Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit im Sinne gleicher Lebensbedingungen vereinbar?

Die spannende Frage ist ja, was bedeutet „genug“ – für jede und jeden einzeln, aber auch insgesamt betrachtet? Und was brauchen wir wirklich für ein gutes Leben? Unser Gefühl, etwas unbedingt für unser Glück zu benötigen, wird von jüngster Kindheit an durch unser Umfeld beeinflusst – und wenn uns früh bewusst ist, was uns genügt für ein gutes Leben, entstehen später weniger Widerstände gegen ein nachhaltiges Handeln.

Welche Kosten wir mit einem modernen Lebenswandel erzeugen, ist häufig schwer zu begreifen. Wir stellen die Kosten vielmehr in Rechnung: der Natur, den Menschen in schwächeren sozialen Lagen, den Kindern der kommenden Generationen. Das funktioniert aber nur, weil wir es

in aller Regel nicht bewusst reflektieren, denn wir Menschen sind nicht im Grunde unseres Wesens selbstbezogen und gierig.

Kinder kommen schon als mitfühlende und soziale Wesen zur Welt. Das Bewusstsein zu fördern, zwischen unserem Verhalten und dem Unrecht, das es erzeugt oder verstärkt, ist ein wichtiger Baustein einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, eben weil es unbequem sein kann und darum nicht von ganz allein passiert.

Wie lässt sich das Kindern vermitteln?

Kinder verstehen diese Zusammenhänge besonders leicht, wenn sie direkt erfahrbar werden. Was für „Kosten“ entstehen tatsächlich bei einer Vesper mit den Lieblingsprodukten der Kinder? Was könnte man daran verändern oder es alternativ herstellen? Woran merke ich, was ich wirklich möchte und brauche



und was ist mir das wert? Wie verhalten wir in der Kindergemeinschaft, was wir wirklich wollen, wenn wir gemeinsam nur ein begrenztes Budget zur Verfügung haben?

In den ersten Lebensjahren entwickelt sich auch das moralische Urteilsvermögen und Unrechtsbewusstsein von Kindern, zum Beispiel indem sie

Wir stellen die Kosten des modernen Lebenswandels in Rechnung: der Natur, den Menschen in schwächeren sozialen Lagen, den Kindern der kommenden Generationen.

erfahren, dass ihre eigenen Rechte geschützt werden und andere Kinder ihrerseits dieselben Rechte genießen. Für ein friedliches Miteinander müssen Konflikte geklärt und Lösungen ausgehandelt werden. Diese Lernprozesse unterstützen pädagogische Fachkräfte von Anfang an und leisten auch damit bereits einen zentralen Beitrag für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Gesellschaften werden sich nur in Richtung Nachhaltigkeit bewegen, wenn Klimaschutz zur sozialen Norm wird, lautet ein Fazit der PIK-Studie. Welchen Beitrag kann die frühe Bildung hierfür leisten?

Viele unserer Gewohnheiten werden in der Kindheit geprägt. Wenn Klimaschutz die soziale Norm ist, dann lernen Kinder in den ersten Lebensjahren besonders mühelos, welches Verhalten erwünscht ist oder auch negative Konsequenzen hat. Soziales Lernen durch Beobachtung und Nachahmung ist eine der bemerkenswertesten Kompetenzen, die Kinder von Anfang an besitzen. Schon Säuglinge ahmen die Mimik eines Erwachsenen nach und junge Kinder sind eifrig bemüht, alles nachzumachen, was die „Großen“ ihnen vorleben. Sich

an soziale Normen und Regeln zu halten, sichert Aufmerksamkeit, Fürsorge und Zugehörigkeit – sei es in der Familie oder der größeren Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen.

Da leuchtet es unmittelbar ein, dass der Grundstein für eine soziale Norm der Nachhaltigkeit auch durch die frühe Bildung gelegt wird. Es ist aber für Kinder ganz besonders wichtig, auch die Erfahrung machen zu können, dass soziale Regeln nicht starr und unüberwindbar sind, sondern gemeinsam ausgehandelt und den Bedürfnissen der Gemeinschaft angepasst werden.

Mit welchen Herausforderungen ist das für pädagogische Fachkräfte verbunden?

Die Arbeit pädagogischer Fachkräfte zielt darauf ab, Kinder dazu zu befähigen, ihre eigene Zukunft aktiv und zum Wohle aller gestalten zu können. Dafür kreieren sie eine Kultur des Aufwachsens, in der im Kleinen erlebbar wird, worauf die Gesellschaft als Ganzes hinauswill.

Dafür schaffen sie Räume für ein friedvolles, inklusives Zusammenleben auf der Basis geteilter Werte, fördern die selbstbestimmte und rücksichtsvolle Erkundung der Natur, greifen die Fragen der Kinder auf und philosophieren mit ihnen.

Sie sind dabei Vorbilder und werden von den Kindern sehr genau beobachtet. Das erfordert eine vertiefte Auseinandersetzung mit den eigenen Überzeugungen und Gewohnheiten, man muss bereit sein, das eigene Handeln auch zu

verändern. Für uns ist das vermutlich die größte und langfristige Herausforderung, denn eine Haltungsänderung ist keine Kleinigkeit.

Gibt es ausreichend Unterstützungsangebote von Politik und Kommunen?

Es ist wichtig, dass konkrete Anreize für ein nachhaltiges Verhalten gesetzt werden, die alle Lebensbereiche betreffen. Einige Anknüpfungspunkte für Kitas wären beispielsweise: Das Investitionsprogramm des Bundes, das seit vielen Jahren neu aufgelegt wird, um den Ausbau von Kita-Plätzen voranzutreiben, ist bisher nicht an ökologische Standards rund um Neubauten oder Sanierungen gebunden und müsste damit verbunden auch weiter aufgestockt werden.

Die Länder haben zum Teil noch sehr wenig über die Bedeutung von BNE in ihren jeweiligen Bildungsprogrammen und -plänen formuliert. Hier braucht es eine Weiterentwicklung, die gleichzeitig mit flächendeckenden Unterstützungsprogrammen für die Fachpraxis flankiert werden muss, um in die Umsetzung zu kommen.

Kommunen sollten prüfen, wie auch sie die systematische Transformation vor Ort beschleunigen können, beispielsweise freie Flächen für eine nachhaltige Bewirtschaftung sichern und mit den Trägerorganisationen vor Ort verabreden, wie sie ökologische Projekte fördern und als Bildungs- und Beteiligungsprozesse für Kinder entwickeln können.

Grundsätzlich sind Institutionen für Kinder und ihre Familien Knotenpunkte in einer lokalen Bildungslandschaft, die sich insgesamt zu einem nachhaltigen Lebensraum entwickeln muss.

Valeska Pannier ist Psychologin und leitet bei FRÖBEL die Abteilung Pädagogik und Qualitätsentwicklung.



„Nachhaltig konsumieren muss gelernt werden –

Spielzeug, Essen, Kleidung – Kinder wachsen in unserer Gesellschaft mit einer unüberschaubaren Auswahl an Dingen auf. Auf der Kehrseite gibt es viele Probleme, die die Herstellung dieser Produkte verursacht. Jeder von uns muss sich die Frage stellen, wie wir damit umgehen – und die Kinder dabei frühzeitig einbeziehen. Dazu bietet die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ Kitas bundesweit Fortbildungen an. BNE-Projektleiterin Ute Krümmel erzählt im Interview, worum es geht.

Frau Krümmel, wann haben Sie zuletzt über Ihr eigenes Kaufverhalten nachgedacht?

Als die Kleiderläden nach dem Corona-Lockdown wieder offen waren, dachte ich: Wie schön, jetzt kann ich stöbern gehen. Im nächsten Moment sagte ich mir aber: Eigentlich fehlt mir nichts im Kleiderschrank! Und damit war ich zufrieden.

Sie möchten, dass sich auch schon Kitakinder mit Konsumfragen beschäftigen. Warum? Und wie kindgerecht ist dieser Ansatz?

Kinder konsumieren sehr früh – ob Lebensmittel, Spielzeug oder Kleidung. Bei der Auswahl werden sie auf vielen Ebenen beeinflusst, auch durch Hersteller und deren Werbung. Kinder sollten die Möglichkeit haben, das in Augenschein zu nehmen: Woher kommen be-

stimmte Lebensmittel auf dem Tisch? Woraus besteht das Spielzeug? Und auch hinterfragen, ob man bestimmte Dinge wirklich braucht. Solche Fragen sind Teil von Bildung für nachhaltige Entwicklung, kurz BNE. Hiermit kann ein Lernprozess angestoßen werden, der zu Veränderungen in der Gesellschaft führt. Wir lernen gemeinsam, wie wir nachhaltiger denken und handeln.

Auch nachhaltiges Konsumieren muss gelernt werden – am besten von klein auf. Dabei geht es nicht darum, Kindern zu sagen: „Ihr dürft das nicht haben!“ Vielmehr könnten wir zum Beispiel versuchen, gemeinsam Alternativen zum Neukauf zu entdecken. Das sind dann Erlebnisse, die Kindern viel Spaß machen: etwas reparieren, etwas Eigenes basteln oder Dinge mit anderen tauschen.

Ute Krümmel leitet das BNE-Projekt der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“.

am besten von klein auf.“



Vielen Kitas liegt das Thema Nachhaltigkeit schon lange am Herzen. Was sollen sie noch besser machen?

Kitas können daran arbeiten, Bildung für mehr Nachhaltigkeit grundsätzlich anzugehen und hier das ganze Einrichtungsteam mitzunehmen. Es gibt viele Wege, BNE strukturell anzugehen. Zum Beispiel könnte das Kitateam gemeinsam festlegen, wie es das Spielzeugangebot nachhaltiger gestalten möchte – und hier die Kinder an den Ideen beteiligen. Dazu gibt es tolle Praxisbeispiele.

Sie möchten gezielt die Kitaleiterin bzw. den Kitaleiter unterstützen. Warum?

Sie sind Schlüsselpersonen – im wahren Wortsinn. Sie können Türen öffnen und vieles entscheiden. Die Kitaleitung muss dabei nicht nur Organisatorin sein. Oft hat die Leiterin bzw. der Leiter bereits ein Bild im Kopf von der Kultur der Kita. Sie kann ihren Einfluss nutzen und auch die Haltung für mehr Nachhaltigkeit mitprägen. Jetzt geht es darum, den Leitungskräften zu helfen und sie zu ermutigen, die ganze Einrichtung zu überzeugen und an den Veränderungen zu beteiligen.

Was können Kitaleitungen aus Ihren Fortbildungen mitnehmen?

Wir gehen auf ihre besonderen Aufgaben und Probleme ein. Wir geben Denkanstöße und gleichzeitig praktische Unterstützung mit einem Orientierungsrahmen: Wo steht die Kita in puncto Nachhaltigkeit? Worauf kommt es an, wenn

sich die Kita weiterentwickeln will? Ist zum Beispiel Nachhaltigkeit bereits im Leitbild der Einrichtung verankert? Haben alle Kinder Gelegenheit, sich mit Nachhaltigkeitsfragen zu beschäftigen? Wie nachhaltig ist der Konsum der Kita?

Viele Kitaleitungen sagen uns, wie wertvoll zudem der Austausch mit anderen für sie ist. Sie gehen bestärkt aus der Fortbildung und sehen: Dort sind wir schon ganz gut dabei. Oder: So haben andere Kitas Probleme gelöst.

Was verändert sich, wenn Kinder in der Kita lernen, nachhaltiger zu leben?

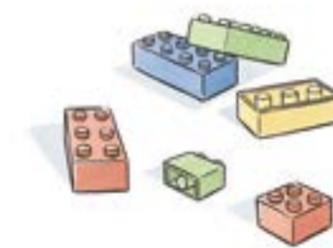
Die Kita ist Kindern ein Vorbild. Wenn hier Nachhaltigkeit etwas Selbstverständliches ist, wird es auch für die Kinder so sein. Was sie in der Kita erleben, nehmen sie auch mit nach Hause. Manche befürchten hier einen Konflikt: Was, wenn Kinder dort das Gegenteil erleben? Dabei können Kinder gut mit dieser Situation umgehen. Sie werden trotzdem anders auf die Dinge schauen – weil sie in der Kita die Chance dazu bekommen haben.

Neue Fortbildung „Konsum umdenken“

Sie sind Kitaleitung und möchten mit Ihrer Kita-Gemeinschaft Ihre Einrichtung nachhaltiger gestalten? Sie wollen Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kitaleben verwirklichen?

In der Fortbildung „Konsum umdenken“ der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ erhalten Sie viele Anregungen und Werkzeuge zur Umsetzung. Sie erfahren – im Austausch mit anderen Kitaleitungen – wie Sie greifbar und spielerisch Ihre Kita jeden Tag zu einem spannenden Lernort für Nachhaltigkeit machen. Auch für pädagogische Fachkräfte gibt es passende Angebote.

Mehr unter hdkf.de/konsum-umdenken-kitaleitung



Dass Kinder nicht nur davon träumen, als Superhelden die Welt zu retten, steht außer Frage. Oft haben Kinder klare Vorstellungen davon, was sie bewegen wollen und vor allem, wie sie das auch aus eigener Kraft

heraus umsetzen können ... wenn die Erwachsenen sie einfach mal machen lassen, ihnen gut zuhören und nur dort Unterstützung bieten, wo sie auch von den Kindern gewünscht ist.

„WIR BEWEGEN WAS!“

Kinder helfen Kindern

Drei Mädchen aus dem FRÖBEL-Hort Pustblume in Brieselang kamen auf einer Veranstaltung mit dem Leierkastenspieler Detlef Luther ins Gespräch. Er berichtete, dass er eine große Deutschlandtour plane und seinen Verdienst einem schwererkrankten Jungen und seiner Familie spenden wolle – als Unterstützung für die sehr kostspielige Therapie.

Sofort überlegten die drei Zweitklässlerinnen, wie auch sie helfen können: „Na klar! Wir sammeln die vielen besitzerlosen Pfandflaschen im Hort ein!“, kam ihnen schnell in den Sinn.

Später malten sie ein Plakat und setzten sich in das Foyer der Schule und warben bei Lehrkräften und Eltern für ihre Aktion. So kam in kurzer Zeit ein beachtlicher Flaschenberg zusammen, den die Mädchen mit den pädagogischen Fachkräften gemeinsam zum Pfandautomaten schafften.

„Die Mutter des Jungen hat von uns erfahren und dann was auf Facebook geschrieben. Das hat uns noch mehr motiviert.“

Anderen zu helfen und Freude zu schenken, tut allen gut

Als Detlef Luther von dieser Aktion erfuhr, war er nach eigenen Angaben zu Tränen gerührt. Er wollte unbedingt einen Termin mit dem FRÖBEL-Hort vereinbaren, um ein Kinderkonzert zu spielen. Bei dieser Gelegenheit haben die Mädchen das Geld übergeben.



„ICH HABE SO ETWAS NOCH NIE GEMACHT, ABER FAND ES RICHTIG TOLL.“

„ICH WÄRE GERNE SO STARK UND MUTIG WIE PIPPI LANGSTRUMPF.“

„DAS GEFÜHL, JEMANDEM ZU HELFEN, WAR ECHT COOL.“

„ICH KANN SEHR GUT MIT KINDERN UMGEHEN. DAS IST MEINE SUPERKRAFT.“

In jedem von uns steckt ein(e) Superheld(in)!

Im Kölner FRÖBEL-Kindergarten An St. Peter planten die Kinder und Kunstpädagogin Anna eine Umgestaltung des kitaeigenen Bistros. In Anlehnung an ihr schönes Veedel verwandelte sie die Räumlichkeiten ins „Café Schönstein“.

„Um die Welt, die einen umgibt, mitzugestalten, braucht es Ideen, Freude am Mitgestalten und Mut, für eigene Ideen einzustehen. Das erfordert auch die Kompetenz, Kompromisse auszuhandeln und eine gemeinsame Lösung zu finden.“ Anna, Kunstpädagogin

Immer wieder äußerten die Kinder ihren Unmut über das hässliche Geschirr. Da im Keller so allerlei ungenutzte Dinge liegen, entstand in gemeinsamer Überlegung die Idee, altes Geschirr zu verschönern und neu zu gestalten.

Als Einstiegsfrage in das Projekt stand die Frage im Raum: Wer ist euer Vorbild? Die Kinder überlegten, welche Superhelden sie kennen und welche Stärken diese haben: Superman, Pippi Langstrumpf und auch Polizisten, Ärzte oder Greta Thunberg wurden genannt. Sie stehen – nach Meinung der Kinder – für Mut und Kraft, um Dinge umzusetzen. Dabei gerieten die Kinder ins Träumen, selber Superkräfte zu haben.

„DAS WAR SEHR VIEL ARBEIT, ABER AUCH LUSTIG“



Ein neues Geschirr aus Altbeständen

Der Keller offenbarte einen Schatz an alten Tellern. Kunstpädagogin Anna bereitete das Atelier vor und die Teller wurden neu bemalt, verziert und sogar zu Etagereen umgebaut. In den nächsten Wochen möchten die Kinder Kontakt zu Geschäften im Veedel, wie zum Beispiel auf der Landmannstraße, aufnehmen und dort ihre kunstvollen Etagereen in Schaufenstern ausstellen und ihre Wünsche und Anliegen für die Zukunft sichtbar machen.

„UND DANN HABEN WIR DIE TELLER TROCKNEN LASSEN UND UNTEN IM FLUR WAR SO EIN KOMISCHER WAGEN, DA MUSSTEN WIR DIE DRAUFSTELLEN UND DANN GING ES AB ZUM BACKEN.“

„ICH WÜRD GERNE FLIEGEN KÖNNEN. UM WOLKEN ANZUFASSEN UND REGEN FÜR DIE BÄUME MACHEN.“

„ALSO DA GAB ES SOLCHE BILDER, DA KÖNNTE MAN GUCKEN, WAS SCHÖN IST. MAN KÖNNTE NATÜRLICH AUCH EIGENE SACHEN MALEN. ES GAB ZUM BEISPIEL KEINE HERZCHENBILDER UND ICH HABE DANN EINFACH HERZCHEN GEMALT.“

„WIR HABEN DIE TELLER BEMALT. DAMIT DIE SCHÖNER AUSSEHEN.“



GLOBAL DENKEN, LOKAL HANDELN

Nachhaltige Entwicklung kann nur gelingen, wenn es eine funktionierende Kooperation aller staatlichen Ebenen gibt. Welche Aufgaben sich hieraus für Kommunen ergeben, erläutert Ursula Krickl, Referatsleiterin für Soziales, Jugend und Gesundheit beim Deutschen Städte- und Gemeindebund.



Um die Herausforderungen einer globalisierten Welt meistern zu können, gilt es, mithilfe des ganzheitlichen Bildungsansatzes Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) Gestaltungskompetenzen zu entwickeln und zu fördern. Hierzu gehören Fähigkeiten zu vorausschauendem Denken, zu Interdisziplinarität und zu Partizipation.

Diese Prozesse finden in Kindertageseinrichtungen, in Schulen, in Jugendeinrichtungen, in Vereinen, an außerschulischen Lernorten, in Erwachsenenbildungseinrichtungen, in Betrieben und in Wohnquartieren statt.

Ein großer Teil dieser Lernorte befindet sich in kommunaler Trägerschaft oder ist in kommunale Netzwerke eingebunden. Deshalb ist es erforderlich, die Akteurinnen und Akteure kommunaler Selbstverwaltung in BNE-Prozesse aktiv einzubinden.

Für Kommunen, die sich dem Thema neu zuwenden wollen, wird es wichtig sein, einen niedrigschwelligen Einstieg in BNE zu finden. Dazu muss zunächst ein Verständnis des Konzepts entwickelt und Begriff und Inhalte müssen geklärt werden. Beispiele unterschiedlichen Komplexitätsgrades aus Kommunen, um die Spannweite und Möglichkeiten von BNE zu veranschaulichen und die Kommunikation zu erleichtern, können eine wichtige Rolle spielen.

Ebenso müssen die Beschäftigten in Kommunen mit dem Thema vertraut werden. Die verwaltungsinterne Fortbildung sollte sich des Themas annehmen und es für unterschiedliche Zielgruppen von Auszubildenden bis zu Führungskräften aufbereiten.

Damit dieser Lernprozess lokal erfolgreich gestaltet werden kann, ist die Vernetzung und Kooperation diverser Akteurin-

nen und Akteure wichtig: aus dem formellen und informellen Bildungsbereich, mit der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft sowie mit Kommunalverwaltung und -politik bis zu strukturell verankerten „kommunalen Bildungslandschaften“.

Die Bereitstellung von Ressourcen vor allem in Form von expliziten Stellenanteilen und klaren Verantwortlichkeiten ist ein maßgeblicher Erfolgsfaktor der kommunalen Verankerung von BNE. Voraussetzung sind politische Beschlüsse für den Aufbau einer BNE-Landschaft sowie die Unterstützung durch die Spitzen von Politik und Verwaltung.

Die Verankerung von BNE in kommunalen Strukturen ist ein individueller und spezifischer Prozess in der jeweiligen Kommune, für den es keine allgemeingültigen Vorlagen oder Muster geben kann. Dies gilt insbesondere für die jeweilige Ausformulierung von Zielen, Konzepten und Begrifflichkeiten, aber auch für die inhaltliche Schwerpunktsetzung auf unterschiedliche Nachhaltigkeitsthemen.

Nicht nur, aber insbesondere angesichts der Pandemie und natürlich der Klimakrise wird deutlich, welchen Mehrwert es für Städte, Gemeinden und Landkreise haben kann, sich ganzheitlich auf das Thema Nachhaltigkeit ein- und als zukunftsfähige Kommunen aufzustellen. Bildung für nachhaltige Entwicklung schärft dabei den Blick für die gesamtgesellschaftlichen Zusammenhänge und Herausforderungen.

Die im Bildungsmanagement vielerorts etablierten direkten Kommunikationswege eröffnen dem Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung eine erhöhte Schubkraft, so dass auch auf der Ebene des Kreis-, Stadt- oder Gemeinderates dem Thema verstärkt Aufmerksamkeit gewidmet wird, um dadurch letztlich strukturelle Veränderungen anzustoßen

und möglicherweise personelle und finanzielle Ressourcen freizusetzen.

Die Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung entwickelt sich in vielen Kommunen bereits sehr erfolgreich. Ebenso übernehmen diese die zentrale Rolle bei der Verwirklichung der international vereinbarten Nachhaltigkeitsziele auf kommunaler Ebene. Die Weichen für eine strukturelle Verankerung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in der deutschen Bildungslandschaft sind also gestellt.

Zukünftig muss es noch stärker darum gehen, dass gerade Kommunen ihre Chancen erkennen, die BNE ihnen für ihre soziale, ökologische, wirtschaftlich faire und politische Entwicklung bietet.

Das „lokale Wissen“, die Kooperation der unterschiedlichen BNE-Akteurinnen und -Akteure und die Einbeziehung der Einwohnerinnen und Einwohner in partizipative Prozesse sind wichtige Elemente zur Etablierung einer Bildungslandschaft im Sinne der BNE. BNE wird somit zu einem Standortfaktor für die lokale Entwicklung, wenn Kommunen ihre Gestaltungsmöglichkeiten nutzen.

Ursula Krickl ist Referatsleiterin für Soziales, Jugend und Gesundheit und stellvertretende Pressesprecherin beim Deutschen Städte- und Gemeindebund.



Das Portal für praxisnahe Fachtexte
für Lehre und Studium

Wissenschaftlich fundiert

Praxisnah aufbereitet

Kostenlos und frei zum Download verfügbar

www.kita-fachtexte.de

„Kinder sind keine kleinen Erwachsenen“

Das Grundgesetz hat Verbesserungsbedarf, was die Rechte der Kinder angeht, sagt Bundesjustizministerin Christine Lambrecht (59, SPD), die seit Mai 2021 auch Bundesfamilienministerin ist. Sie setzte sich maßgeblich dafür ein, die Kinderrechte ins Grundgesetz aufzunehmen. Warum ihr das so wichtig ist, erzählt sie KINDgerecht im Interview.

„Die Welt gehört in Kinderhände“ – so titelte DIE ZEIT im Januar 2020 ein Gespräch mit Ihnen über den Vorstoß, die Kinderrechte im Grundgesetz zu verankern. Was ist Ihnen daran besonders wichtig?

Kinder sind eben nicht einfach kleine Erwachsene. Sie haben besondere Bedürfnisse und verdienen besonderen Schutz durch den Staat und die Gesellschaft. Mir ist es als Bundesfamilien- und Bundesjustizministerin wichtig, dass dies auch im Grundgesetz – unserer Wertordnung – abgebildet wird. Es geht vor allem darum, die besondere Situation von Kindern sichtbar zu machen und bei allen Entscheidungen mitzudenken.

Was gewinnen wir Erwachsenen, wenn wir Kinder stärker beteiligen?

Kinder sind unsere Zukunft und das Kostbarste, was wir haben. Wenn wir ihre Sichtweise und ihre Interessen stärker im Blick haben, dann gewinnen wir als Gesellschaft insgesamt. Gerade erst hat uns das Bundesverfassungsgericht ins Stammbuch geschrieben, dass wir die Interessen künftiger Generationen bei unserer Politik stärker berücksichtigen müssen. Das sollte unsere Richtschnur sein.

Sind Kinder durch das Grundgesetz in der jetzigen Fassung denn nicht ausreichend geschützt, beteiligt und können mitbestimmen?

Es gibt zumindest Verbesserungsbedarf. Die Rechte der Kinder würden durch die Verankerung im Grundgesetz einen ganz anderen Stellenwert bekommen. Das hätte konkrete Auswirkungen und würde das Bewusstsein für ihre Bedeutung schärfen. Eine Grundgesetzände-

rung würde ein klares Signal an alle staatlichen Ebenen senden: Leute, passt auf bei all euren Entscheidungen, berücksichtigt, was die Kinder euch zu sagen haben!

Die Kinderrechte kommen vorerst nicht ins Grundgesetz. Sie hatten sich mit ihrem Ministerium stark für einen Kompromiss eingesetzt. Ist die „historische Chance“, wie sie es nannten, vertan oder wird es einen neuen Versuch geben? Was kann die kommende Regierung besser machen?

Wir diskutieren bereits seit über 30 Jahren über die Aufnahme von Kinderrechten ins Grundgesetz. So nah wie jetzt sind wir einer Grundgesetzänderung noch nie gewesen. Ich bedauere zutiefst, dass es bei der Union und den Grünen am Willen zu einem Kompromiss gefehlt hat. Beide haben auf ihren Positionen beharrt. Auch in Zukunft wird für eine Grundgesetzänderung eine Zweidrittelmehrheit in Bundestag und Bundesrat erforderlich sein. Mit Maximalforderungen wird man diese Mehrheiten sicher nicht erreichen können.

Sie treten nicht mehr für den Bundestag an. Werden Sie sich weiter für die Rechte der Kinder einsetzen?

Selbstverständlich. Aber erst einmal werde ich mich bis zum allerletzten Tag meiner Amtszeit als Bundesfamilienministerin mit aller Kraft für die Interessen der Kinder starkmachen. Aktuell geht es beispielsweise darum, die Folgen der Corona-Pandemie für Kinder und Jugendliche so gut wie möglich abzufedern. Kinder und Jugendliche haben in der Pandemie besonders viel mitge-

macht. Deshalb haben wir das zwei Milliarden Euro schwere „Corona-Aufholpaket“ auf den Weg gebracht. Das muss jetzt umgesetzt werden. Mit diesem Geld sollen Kinder auch jenseits vom reinen Lernen Möglichkeiten erhalten, mit anderen in Kontakt zu kommen, Sport- und Freizeitangebote wahrzunehmen oder einfach unbeschwerter Ferientage zu verbringen. Sie haben es sich verdient!

Christine Lambrecht (SPD) ist Juristin und seit 2019 Bundesministerin der Justiz und für Verbraucherschutz. Seit Mai 2021 ist sie auch Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Auf Englisch:
www.ece-in-germany.info

Early Childhood
Education Germany
Professional Learning
Resources

Eine Kooperation von
FRÖBEL e. V. und
Alice Salomon Hochschule Berlin



„Dafür setzen wir uns ein!“

Kinder fragen und ihnen zuhören, sie beteiligen und mitentscheiden lassen – dafür setzen wir uns bei FRÖBEL ganz besonders ein. Mit unserem Jahresmotto **„Die Welt gehört in Kinderhände“** entwickeln wir über zwei Jahre Ideen und Formate, um die Stimme der Kinder zu stärken und ihre Wünsche und Vorstellungen in die Gesellschaft zu tragen. Im Rahmen unserer Kampagne finden wir Mitstreiterinnen und Mitstreiter, die sich für die Rechte von Kindern engagieren – ob in der Politik, Wissenschaft, Kultur und Verbänden, als Pädagoginnen und Pädagogen. Wir freuen uns, hier die ersten zu Wort kommen zu lassen.

Matthias Seestern-Pauly

Mitglied der Kinderkommission im Deutschen Bundestag

„Damit Kinder eine gute Zukunft haben, braucht es weltbeste Rahmenbedingungen von Anfang an. Wenn wir dann noch unsere Kinder als Experten in eigener Sache mit einbeziehen, fördern wir ihre Entwicklung zu selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten. Dafür setze ich mich ein.“



Prof. Rolf Rosenbrock

Vorsitzender des Paritätischen Gesamtverbandes

„Damit Kinder eine gute Zukunft haben, braucht es starke Kinderrechte auch im Grundgesetz, eine eigenständige Kindergrundsicherung und ganz viel Liebe. Dafür setze ich mich ein.“



Annalena Baerbock

Bundenvorsitzende von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

„Damit Kinder eine gute Zukunft haben, müssen wir sie stärker ins Zentrum politischen Handelns stellen. Es braucht endlich starke Kinderrechte im Grundgesetz und eine Kindergrundsicherung, die allen Kindern Unterstützung und Teilhabe garantiert. Dafür setze ich mich ein.“



Norbert Müller,

Vorsitzender der Kinderkommission im Deutschen Bundestag

„Damit Kinder eine gute Zukunft haben, braucht es konsequenten Klimaschutz, eine armutsfeste Kindergrundsicherung und echte Kinderrechte im Grundgesetz. Dafür setze ich mich ein.“



Dr. Joachim Stamp

Kinder- und Jugendminister des Landes Nordrhein-Westfalen

„Damit Kinder eine gute Zukunft haben, braucht es Aufstiegschancen durch Bildung und ein Land, in dem diese Chancen nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen. Dafür setze ich mich ein.“



Prof. Dr. Jörg Maywald

Experte für Kinderrechte und Kinderschutz

„Damit Kinder eine gute Zukunft haben, braucht es mehr Beteiligung der Kinder, starke Kinderrechte in unserer Verfassung und eine Absenkung der Wahlaltersgrenze für mehr Generationengerechtigkeit. Dafür setze ich mich ein.“



Vorbild für Nachhaltigkeit: Klima-Kita-Netzwerk



Klimaschutz fängt in der Kita an – zum Beispiel bei der Frage, wie Kinder und pädagogische Fachkräfte nachhaltig mit Ressourcen umgehen. Dass dieses Thema immer mehr Einrichtungen beschäftigt, weiß Susanne Schubert, Vorstand von Innowego. Sie und Ihre Kollegin Sabrina Ranke, Projektmitarbeiterin, stellen das Klima-Kita-Netzwerk auf dem Plenum Frühpädagogik vor.

Immer mehr Kita-Träger beschließen, sich mit dem Thema Klimaschutz auseinanderzusetzen. Denn schon Kita-Kinder stellen Fragen zu Nachhaltigkeit: Wie lange lebt Abfall? Wo kommt eigentlich meine Kleidung her? Und was passiert mit Spielzeug, das ich nicht mehr haben will? Wie sich diese Themen kindgerecht erforschen lassen, dazu tauschen sich bundesweit Kita-Fachkräfte bei Veranstaltungen und Diskussionsrunden im Klima-Kita-Netzwerk aus. Das Klima-Kita-Netzwerk lädt dazu ein, hinter die Dinge zu schauen und Handlungsalternativen zu entdecken. Mit verschiedenen Angeboten unterstützt das bundesweite Netzwerk pädagogische Fachkräfte, Kitas und Träger, neue Perspektiven für die Kitapraxis zu Bildung für eine nachhaltige Entwicklung am Beispiel Klima- und Ressourcenschutz zu entwickeln. Dazu gehören unter anderem Fortbildungen, Vernetzungstreffen, bundesweite Fachtagungen und Beispiele guter Praxis.

Kinder ernst nehmen und beteiligen

In vielen Einrichtungen lernen Kinder schon früh, Wasser und Strom zu sparen oder Müll richtig zu trennen – erste Schritte auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit sind in vielen Kitas also schon getan. Der nächste Schritt ist es, Kinder selbst an Entscheidungen zum Thema zu beteiligen. Es geht darum, Kinder und ihre Anliegen ernst zu nehmen. Ihre Fragen bieten im Kita-Alltag vielfältige Anlässe, Nachhaltigkeitsthemen aufzugreifen. Um sich mit Konsum zu beschäftigen, bietet sich etwa eine spielzeugfreie Zeit an. Dabei machen Kinder die Erfahrung, dass sie auch ohne Spielzeug, Kuscheltiere und Bilderbücher einen spannenden Kita-Tag verbringen können. Dabei sollten sie aber mitentscheiden dürfen, wie diese Zeit gestaltet wird, also zum Beispiel wie lange sie auf das Spielzeug verzichten wollen und was als Erstes wieder ausgepackt werden soll, weil es ihnen besonders wichtig ist.

Auch der eigene Stadtteil bietet Möglichkeiten, zu nachhaltigem Konsum auf Entdeckungsreise zu gehen: In der Kleiderkammer, der Reparaturwerkstatt, dem Eine-Welt-Laden oder anderen lokalen Initiativen entdecken Kinder, wie sie selbst zu mehr Nachhaltigkeit beitragen können. Sie hinterfragen, was einzelne Dinge wert sind, wie viele Gegenstände sie in ihrem Leben brauchen und auf was sie möglicherweise verzichten können. Viele

Fachkräfte berichteten auf den Netzwerktreffen, dass Kinder heute im Überfluss aufwachsen – und es für Erzieherinnen und Erzieher oft nicht einfach ist, Nachhaltigkeit in einem nicht-nachhaltigen System umzusetzen. Das Klima-Kita-Netzwerk etabliert in vier Projektregionen ein bundesweites Kita-Netzwerk zum Klima- und Ressourcenschutz. Mit Aktionen, Fortbildungen und weiteren Angeboten werden Nachhaltigkeitsperspektiven für die tägliche Praxis in 500 Kitas entwickelt.

Tipp Ein Aktionstagebuch stellt Beispiele guter Praxis und Methodentipps von Kitas dar, die sich im Rahmen des Klima-Kita-Netzwerks beteiligt haben. <https://klima-kita-netzwerk.de/aktionstagebuch/>. Zudem stehen Informationen für Träger zur nachhaltigen Mobilität, zur Gebäudesanierung und effizienten Energienutzung auf der Webseite zur Verfügung.

Klima-Kita-Netzwerk Das Projekt wird von Innowego – Forum Bildung & Nachhaltigkeit eG, der Umweltstation Lias-Grube, der NAJU (Naturschutzjugend im NABU) und der S.O.F. Save Our Future – Umweltstiftung umgesetzt. Das Projekt wird gefördert durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI). Weitere Informationen unter www.klima-kita-netzwerk.de.



Referentinnen (v. l. n. r.):
Sabrina Ranke,
Projektmitarbeiterin im
Klima-Kita-Netzwerk
Susanne Schubert,
Projektleitung und
Vorstand von Innowego.

Konzepte, Projekte & Fortbildungen



Um Träger, Leitungen und Fachkräfte in der frühen Bildung in Nordrhein-Westfalen bei der Umsetzung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zu unterstützen, gibt es das Projekt „BNE im Elementarbereich stärken – NRW auf dem Weg!“.

Susanne Schubert, Projektleitung und Vorstand von Innowego, und Marie-Luise Zaiß, Projektmitarbeiterin, stellen das Projekt auf dem Plenum Frühpädagogik vor.

die verschiedenen Akteurinnen und Akteure aus dem Elementarbereich richtet. Wie ist das Papier entstanden und was möchte es erreichen?

Das Projekt „BNE im Elementarbereich stärken – NRW auf dem Weg!“ möchte BNE in den Elementarbereich bringen. Welche konkreten Ziele verfolgen Sie mit dem Projekt?

Susanne Schubert: Mit unserem Projekt wollen wir die langfristige Verankerung von BNE im Elementarbereich in NRW auf verschiedenen Ebenen unterstützen. Dabei möchten wir einen Beitrag zur Umsetzung der Landesstrategie „Bildung für nachhaltige Entwicklung – Zukunft Lernen NRW (2016 – 2020)“ und damit auch für den Nationalen Aktionsplan BNE und das Weltaktionsprogramm „BNE 2030“ leisten. Darüber hinaus wollen wir Unterstützungsangebote und gelungene Ansatzpunkte zu BNE im Elementarbereich stärker sichtbar machen. Das liegt noch in der Zukunft – wir bauen im Hintergrund ein Portal dazu auf: unseren Veranstaltungen wird das künftig etwa auf dem Webportal www.bne.nrw geschehen. Dort wird gezeigt, wie sich verschiedene Akteurinnen und Akteure sich auf den Weg machen, um BNE in ihren Strukturen zu verankern, und werden passende Materialien vorgestellt, die dabei unterstützen können.

„Neben Politik und Wirtschaft ist Bildung der wirksamste Schlüssel, um gemeinsam eine lebenswerte Zukunft zu gestalten. Und auch die Kleinsten wollen schon mitgestalten – denn sie betrifft das Thema auf lange Sicht am stärksten.“ Susanne Schubert

An wen richten sich die Angebote?

Susanne Schubert: Unser Projekt adressiert Vertreterinnen und Vertreter der Kinder- und Jugendhilfe, der Aus- und Weiterbildung, Verwaltungen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem Umwelt- und Eine-Welt-Bereich. Mit ihnen kommen wir bei unseren Fachveranstaltungen zu BNE ins Gespräch. Wie kann eine Zusammenarbeit mit dem Umfeld gelingen? Wie kann BNE schon in der Ausbildung gestärkt werden? Wie können sich Träger auf den Weg machen? Und wie können Fachberatungen und Leitungen Kitateams bei der Umsetzung von BNE unterstützen? Gemeinsam mit verschiedenen Referentinnen und Referenten geben wir Impulse hierfür und bieten eine Plattform zum Erfahrungsaustausch und zur Vernetzung, die sehr geschätzt wird.

Im April 2021 haben Sie ein Impulspapier veröffentlicht, das sich an das Land NRW und dessen Ministerien, aber auch an

Marie-Luise Zaiß: Ein großer Baustein unseres Projekts ist die Impulsgebung für die Fortschreibung der BNE-Landesstrategie NRW. Mit dem Papier zeigen wir praxisorientierte Handlungsmöglichkeiten für alle Ebenen auf – von der pädagogischen Ausbildung über die Fachberatungen der Träger bis in die Landespolitik. Grundlage für die Lösungsansätze sind zum einen Ergebnisse aus dem bundesweiten Prozess zum UNESCO-Weltaktionsprogramm BNE (2015-2019) und dem Folgeprojekt BNE 2030 sowie Fachveranstaltungen und die langjährige Erfahrung und Expertise unserer Genossenschaft.

Wichtige Impulse haben wir zum anderen aus Gesprächen mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren aus dem Elementarbereich ziehen können. Wie haben sie sich auf den Weg gemacht? Was gelingt gut? Wo besteht noch Handlungsbedarf? Und was ist nötig, dass die Verankerung von BNE als Querschnitt gelingt? Durch die Gespräche konnten wir Handlungsfelder und Bedarfe aus der Praxislandschaft einfangen und ihnen innerhalb des Impulspapiers Kraft verleihen.

Das Projekt wird von Innowego – Forum Bildung & Nachhaltigkeit eG umgesetzt. Es wird aus Mitteln des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MULNV) gefördert und vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MKFFI) unterstützt.

Das Projekt wird von Innowego – Forum Bildung & Nachhaltigkeit eG umgesetzt. Es wird aus Mitteln des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MULNV) gefördert und vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MKFFI) unterstützt.



Referentinnen:
Susanne Schubert, Projektleitung und
Vorstand von Innowego (Foto S. 16)
und **Marie-Luise Zaiß**, Projektmitarbeiterin

Bildungs(t)räume

Wie ein nachhaltiges Architekturkonzept im FRÖBEL-Kindergarten Flügelnuss Kinder inspiriert und Kosten senkt

FRÖBEL-Kindergarten Flügelnuss



Eine ganze Kita mit drei Holzelementen einrichten? Wie das gelingen kann und wie daraus sogar ein pädagogischer Mehrwert entsteht, lässt sich im FRÖBEL-Kindergarten Flügelnuss in Bonn besichtigen. Für das innovative und nachhaltige Innen-einrichtungskonzept der Flügelnuss gab es sogar den German Design Award 2021.

Entwickelt wurde das Konzept in Kooperation mit der Technischen Hochschule Köln und der Universität Bremen im Rahmen eines interdisziplinären Lehrforschungsprojekts mit Studierenden der Architektur und Pädagogik. Der Titel: Eine Kita der Zukunft.

Als solche erfüllt die Flügelnuss Nachhaltigkeitskriterien für Materialien und Bewirtschaftung des Hauses und zugleich höchste ästhetische und pädagogische Ansprüche. Das Besondere: das Mobiliar der Kita besteht aus modularen Regalsystemen, die je nach Bedarf auf-, ab- und umgebaut werden können: als Staffelei, Raumtrenner, Regal oder Bausteine für Spiel- und

Bewegungslandschaften. Auf weitere Einrichtungsgegenstände wird in der Kita weitestgehend verzichtet.

Die Kinder richten sich nach ihren eigenen Wünschen und Interessen ein, die pädagogischen Fachkräfte passen die Räume den pädagogischen Intentionen und Bedarfen an. Draußen lädt ein naturnah gestaltetes Außengelände zu Bewegung und Spiel ein. Hier bieten Geländemodellierungen viele Bewegungsanreize mit Schrägen, Hügeln, großen Findlingen, Steinstufen, unterschiedlichen Bodenbelägen, Gängen und Hecken zum Kriechen und Verstecken.

Das Team um Leiterin Sima Kashan-Fallah widmet sich besonders einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Bewegung und einer alltagsintegrierten Begegnung mit der englischen Sprache. „Wir wollen die Kinder in den Kompetenzen fördern, die sie benötigen, um eine zukunftsfähige Gesellschaft zu gestalten, die kreativ und achtsam mit ihren Ressourcen umgeht“, so das Credo der Leiterin.

„Wir haben versucht, mit ganz wenigen Objekten möglichst viele Funktionen abzudecken. Letztendlich sind es ja nur drei Module, die wir hier vorfinden: das Regal-Tisch-Element, Hocker und Podest als Bauelement.“
Bernd Ullrich, Architekt

„Hier kann ich meine eigene Wohnung bauen“ (Kind)



Architektur und Pädagogik im Einklang – So macht die Kita die Stadt Bonn grüner:



- Innenausstattung besteht aus nachhaltigen Bauelementen und Materialien
- Modulare Bauelemente sind vielseitig einsetzbar und damit ressourcen- und kostensparend
- Ökonomische Qualität des Mobiliars: Fokus auf Wirtschaftlichkeit, Flächeneffizienz, Umnutzungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit
- Außengelände als naturnahe Interaktionsfläche ohne Spielburgen mit Bäumen und Sträucher, die großflächig Schatten spenden



Das hat uns geholfen:



- Das gemeinsame erforschende Arbeiten und der Austausch mit Fachleuten unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen
- Die Überzeugung, dass Bildung ein zweckoffener Aneignungsprozess der uns umgebenden Welt ist
- Mut und Innovationsbereitschaft, Flächen und Gegenstände der Kita aus der Sicht der Kinder, Fachkräfte, Familien, Menschen aus dem Umfeld zu interpretieren
- Die wertvollen Rückmeldungen der Kinder, Eltern und Öffentlichkeit

Das haben wir als herausfordernd empfunden:



- Die Spannung, ob das Konzept realisierbar und wirkungsgerecht umsetzbar ist
- Der Gestaltung der bereits vorhandenen Raumaufteilung – der Kindergarten befindet sich in einem neu gebauten Mehrfamilienhaus

Ausblick: Das wünschen wir uns von unserer Stadt:



- Eine wissenschaftliche Evaluation über die Bewertung, Ergebnisse und Wirkung des Interieurs auf Kinder
- Partnerschaften in der modellhaften Umsetzung von neuen Arbeitsansätzen in der Ausgestaltung von Kitas (Klimaneutralität, Digitalisierung, Familien- und Stadtteilzentren)

Film:
Kita trifft Architektur im FRÖBEL-
Kindergarten-Flügelnuss
www.youtube.com



„Die Kinder nehmen das Angebot erfreulich gut an und gestalten täglich ihre Spielumgebung mit dem mobilen Mobiliar neu. Dazu finden Absprachen untereinander statt und die Kinder müssen auch Kompromisse finden. Die reizarme und ästhetische Umgebung animiert zum kreativen Gestalten und Spielen und ganz nebenbei lernen die Kinder in der sozialen Interaktion. Wir haben bei den Kindern beobachten können, dass sie sich besser konzentrieren können und entspannter wirken.“

Sima Kashan-Fallah, Einrichtungsleiterin



„Die Flügelnuss ist ein Modell für weitere Kitas. Die Leidenschaft, mit der Architekten und pädagogische Fachkräfte die Innen- und Außenräume der Bildungsinstitution neu gedacht haben, begeistert und bringt neue Ideen hervor. Die darin zum Ausdruck gebrachten pädagogischen Werte der Nachhaltigkeit, der Offenheit der pädagogischen Interaktion und Gestaltung, des Bezuges auf Kinder und Familien sind Teil einer – so wie wir meinen – neuen Beteiligungs- und Verantwortungskultur.“

Marek Körner, Bereichsleiter FRÖBEL West



„Ich habe ein Schiff gebaut.“ (Kind)

Ansprechpartnerin: Sima Kashan-Fallah,
Leiterin FRÖBEL-Kindergarten Flügelnuss in Bonn
www.fluegelnuss.froebel.info



Wir fürs Quartier

FRÖBEL-Kindergarten Springfrosch

Wie der Potsdamer FRÖBEL-Kindergarten Springfrosch Kinder mit vielfältigen Aktionen für den Naturschutz begeistert

Potsdam ist eine grüne Stadt mit vielen Parks und Grünflächen, Seen und Waldgebieten. Unser Kindergarten liegt sehr naturnah mitten im Grünen. Der Schutz und der respektvolle Umgang mit unserer Umgebung prägt die Haltung in unserem Team.

Diese Haltung spiegelt sich in unserer pädagogischen Praxis wieder. Gemeinsam mit den Kindern beschäftigen wir uns mit ökologischen Fragestellungen und naturwissenschaftlichen Phänomenen. Unser Ziel ist es, die Kinder für einen bewussten Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen zu sensibilisieren und zu begeistern.

Den Kreislauf der Natur erfahren die Kinder ganz direkt durch regelmäßige Besuche der Bienenstöcke am benachbarten Fraunhofer Institut sowie durch die Aktivitäten im kitaeigenen

Gemüsegarten. Es wird gesät, geackert und geerntet. Die Gartenpflege macht den Kindern deutlich, wie wertvoll unsere Lebensmittel sind und was es braucht, bis aus einem kleinen Samen ein essbares Nahrungsmittel wird. Mit unserem blühenden Ackerstreifen füttern wir die Bienen. Diese Erfahrungen tragen die Kinder zurück in ihre Familien, die unsere Gartenarbeit auch am Wochenende unterstützen.

Wir beteiligen die Menschen im Stadtteil an unseren Projekten: Mit einer Kilometer-Sammelaktion haben wir schon fast 100 Menschen im Stadtteil erreicht. Unser Gemüseacker wird an sieben Tagen in der Woche gepflegt – unterstützt durch Eltern, Großeltern, Freunde. Bis 2022 wollen wir Konsultationskita für BNE sein. Dafür arbeiten wir an einer internen Zertifizierung bei FRÖBEL und bewerben uns für die Zertifizierung durch das Land Brandenburg.



„Alle brauchen Wasser auf der Welt, bis auf die Gegenstände.“ (Kind, 4 Jahre)



„Als ich von der selbstgebauten Wasserfilteranlage gehört habe, war ich begeistert. Ich finde es wichtig, dass den Kindern beigebracht wird, wie wichtig unserer Ressourcen sind, und dazu zählt auch das Regenwasser, wie es gefiltert und gespeichert werden kann.“ (Mutter)

So machen wir unsere Stadt grüner:

- Lebensquelle Wasser: Bau einer Wasserfilteranlage im Rahmen des Projekts „Wasser in der Natur“, um ein Bewusstsein für Wasserverbrauch, Wasserverschwendung und -verschmutzung zu schaffen
- Dimension Abfallkreislauf: Projekte zu Abfällen und Entsorgung mit dem kommunalen Entsorger STEP,
- Klimaschutz: „Springfrosch for future“ – Kinder, Familien, Beschäftigte tauschen das Auto gegen das Fahrrad und zählen Kilometer
- Artenschutz: Bienenpatenschaft, regelmäßige Besuche der benachbarten Bienenstöcke, Beschäftigung mit Insekten und ihrer Bedeutung, Feld- und Wiesenblumen auf unserem Kitaacker
- Ernährung: Auf unserem Kitaacker bauen wir unser eigenes Gemüse an.

So gehen wir vor bzw. sind wir vorgegangen:

- Netzwerke bauen: Kooperationen mit dem Klärwerk Potsdam, einer Imkerin, der Informationszentrale Deutsches Mineralwasser, Stadtentsorgung Potsdam, BUND und NAJU
- Regelmäßige kultur-ästhetische Auseinandersetzung: eine Künstlerin erkundet gemeinsam mit den Kindern kreativ naturwissenschaftliche Phänomene, Aufbau von Strukturen für die Arbeit als Konsultationskita (FRÖBEL und Land Brandenburg)

Das hat uns geholfen bzw. das hilft uns dabei:

- Eine gute Team- und Projektorganisation: Wie setzen wir die Projekte alltagsintegriert um? Wie integrieren wir Netzwerkpartner? Welche Fragestellungen wollen wir erarbeiten?
- Wir greifen die Fragen, Wünsche und Interessen der Kinder auf.
- Wir nutzen kindgerechte Materialien zum Thema Umweltschutz von Initiativen und Organisationen zur Unterstützung und Inspiration.
- Wir tauschen uns regelmäßig mit unseren Netzwerkpartnern aus.
- Uns inspirierten die Neugierde, Offenheit und Kreativität der Kinder.

Das haben wir als herausfordernd empfunden bzw. empfinden es so:

- Zeit und personelle Ressourcen für die konzeptionelle Arbeit zu finden

Ansprechpartnerin: Christin Baier,
Leiterin FRÖBEL-Kindergarten Springfrosch in Potsdam
springfrosch-potsdam.froebel.info



„Wenn die Kinder den Bienenstock besuchen, beobachten sie staunend das rege Treiben der Bienen und sind in der Regel überwältigt davon, wie viel Arbeit die kleinen Tiere investieren, um Honig zu produzieren. Ich habe den Eindruck, dass sie dadurch den Wert unserer natürlichen Ressourcen mehr schätzen.“ (Imkerin)

Ausblick: Das wünschen wir uns von unserer Stadt:

- Mehr Ressourcen für das Thema BNE in der frühkindlichen Bildung: zum Beispiel mehr Platz für Tierhaltung auf dem Kitagelände
- Engagement seitens der Politik, mit Kindern über Umweltschutz und Nachhaltigkeit zu sprechen, zum Beispiel durch Besuche in Kitas
- Strengere Maßnahmen gegen Umweltverschmutzung
- Kindern eine stärkere Stimme geben beim Thema Zukunftsgestaltung: Kitakinder stärker einbinden in die Stadtentwicklung über Befragungen oder Workshops unterstützen.





Ab wie viel Euro kommt Nachhaltigkeit auf den Kita-Tisch?

Das Projekt Kantine Zukunft im Berliner FRÖBEL-Kindergarten Fröbelspatzen

FRÖBEL-Kindergarten Fröbelspatzen

Zwischen 0,70 Euro und 1,40 Euro pro Tag stehen Berliner Kindertageseinrichtungen für eine warme Mahlzeit pro Kind zur Verfügung. Kann man damit eine frische und gesunde Mahlzeit zubereiten? „Ja!“ sagt Robert Kapa, Küchenleiter aus den Fröbelspatzen. Er und seine Kolleginnen und Kollegen aus den FRÖBEL-Kindergärten Freudenberg und Inselkinder nehmen teil am Berliner Projekt Kantine Zukunft. Die Initiatoren zeigen, wie Großküchen und Kantinen leckere, gesunde, ressourcensparende und größtenteils fleischlose Gerichte in Bioqualität auf den Tisch bringen – ohne Kostensteigerung! Das ist für Kommunen, die größtenteils Gemeinschaftsverpflegung subventionieren, ein echter Mehrwert.

„Klopse aus Grünkern sind bei uns ein Gewinneressen!“ Robert Kapa, Küchenleiter Fröbelspatzen

„An Gemeinschaftsverpflegung ist so spannend, dass eine Person teilweise Kaufentscheidung für 10.000 Menschen trifft. Und von dieser Seite kommt gerade großes Interesse, Bioprodukte einzusetzen und dadurch die biologische Landwirtschaft zu unterstützen. Viele Essen in Kantinen oder Kitas sind subventioniert – dahinter steht ein Versorgungsauftrag, mit dem erliche ich im Prinzip alle Menschen, alle Altersklassen, alle sozialen Schichten. Es geht also nicht darum, ob eine Person sich ein Essen leisten kann, sondern sie bekommt es einfach.“ Patrick Wodni, Spitzenkoch und stellvertretender Projektleiter Kantine Zukunft

Wie sie das schaffen? Über eine gute Vernetzung, Schwerpunktsetzung im Einkauf und Angebot unter regionalen und saisonalen Gesichtspunkten, gut durchdachte Speisepläne und Leidenschaft fürs Kochhandwerk.

Mehr als nur ein gutes Essen

Die Umwelt profitiert vom Einsatz von mehr biologischen, saisonalen und regionalen Produkten, die Menschen von einem qualitativ besseren und gesünderen Essen. Die Kommune erhält mehr Qualität ohne Mehrkosten und die Gesellschaft profitiert von einer höheren regionalen Wertschöpfung sowie Zukunftsperspektiven für eine nachhaltige Landwirtschaft.

Das Team um Robert Kapa legt großen Wert darauf, dass die Kinder das gesunde Essen nicht nur lecker finden, sondern auch wissen, woher die Lebensmittel kommen. Was sie für ihr Wachstum benötigen, wann Erntezeit ist und wie aus Küchenabfällen wieder gute Erde zur Aussaat entsteht, erfahren sie im kitaeigenen Gemüseacker. Hier wird gesät, gepflanzt und gepflegt – und die Ernte gemeinsam in Koch-AGs weiterverarbeitet.

„Fertigpizza ist im Einkauf viel teurer als die einzelnen frischen Zutaten. Wir putzen täglich 30 bis 40 kg Gemüse, das wurde früher mit dem Feinfrostlieferanten gebracht. Klar gab es am Anfang Bedenken, ob das Team die zeitlichen Ressourcen dazu hat. Aber durch eine gute Organisation und die Begeisterung über die Qualität des Essens haben wir alle im Team gewinnen können.“

Robert Kapa, Küchenleiter Fröbelspatzen

So machen wir unsere Stadt grüner:

- Alle Mahlzeiten werden überwiegend aus regionalen und saisonalen Lebensmitteln zubereitet – 90 Prozent ist Bioware!
- Der Speiseplan bietet eine ausgewogene, abwechslungsreiche und fleischreduzierte Ernährung
- Kinder wählen selbstständig aus, was und wie viel sie essen möchten. Das reduziert Abfall.
- Anbau, Pflege, Ernte und Weiterverarbeitung des eigenen Gemüses schafft bei den Kindern ein Bewusstsein für einen nachhaltigen Umgang mit Lebensmitteln
- Unser Kita-Garten bietet einen innerstädtischen vielfältigen Lebensraum für Insekten: Insektenhotels, eine Blumenwiese, Kräuterbeete, Naschgarten, Regenwurmbox für biologische Küchenabfälle
- Wir vermeiden Müll so gut es geht und trennen die Abfälle sehr genau



So sind wir vorgegangen:

- Eigenanbau: Bewerbung um einen Platz in der Gemüseackerdemie. Drei Jahre lang erhält unser Team Fortbildungen zum Thema Obst- und Gemüseanbau
- Verantwortung übernehmen und Bewusstsein schaffen: Das Gartenjahr und die Pflanzenpflege sind fester Bestandteil der pädagogischen Praxis
- Konsum und Angebot reflektieren: Die Teilnahme am Projekt „Kantine Zukunft“ hat uns Wege aufgezeigt, wie wir gesunde und abwechslungsreiche Mahlzeiten in Bioqualität anbieten können
- Neue Wege einschlagen: Nach der Ist-Stand-Analyse wurde der Speiseplan grundlegend neu aufgestellt
- Ausschließlich frische Küche, keine Convenience-Produkte, Aufstriche und Marmeladen werden frisch hergestellt
- Die Kinder-Meinung zählt: Was war lecker? Auf was sollten wir zukünftig verzichten?
- Verpackungsreduzierte Waren einkaufen, richtig recyceln
- Lagerung optimieren: Die korrekte Lagerung von Lebensmitteln verlängert ihre Haltbarkeit
- Zusammenarbeit mit Familien: Infoabende für Eltern, Rezepte bekanntmachen

Ansprechpartner: Robert Kapa
Küchenleiter im FRÖBEL-Kindergarten Fröbelspatzen in Berlin

Das hilft uns dabei:

- Intensive Auseinandersetzung mit den Empfehlungen der Gesellschaft für gesunde Ernährung (DGE)
- Gespräche mit Kindern über das Thema Lebensmittel
- Eine Küchenkommission aus pädagogischen Fachkräften und Küchenpersonal wurde ins Leben gerufen. Alle sechs Wochen stimmen sie sich ab, wie sie einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln alltagsintegriert in der Kita umsetzen.
- Rückläufe an Mahlzeiten wurden gewogen und anschließend die Essenausgabe angepasst. Die Kinder haben eindrücklich die Mengen an Müll erlebt. Jetzt lautet verstärkt das Credo: Lieber nachnehmen statt wegwerfen!
- Die Schulungen, der Austausch und das Speiseplan-Tool der Kantine Zukunft
- Die Freude am echten Kochhandwerk und guter Qualität

Das empfinden wir als herausfordernd:

- Die regelmäßige Pflege des Gemüsegartens in die Tagesplanung einzubeziehen
- die Umstellung auf einen saisonalen Speiseplan
- Die Kommunikation im Team, damit alle an einem Strang ziehen
- Strikte Mülltrennung in den Gruppen umzusetzen
- Strikte Mülltrennung durch die Reinigungsfirma einzufordern

Das wünschen wir uns von unserer Stadt:

- Netzwerk zur Hilfe und Unterstützung, z. B. Experten für Recycling, die regelmäßig im Kindergarten beraten
- Ehrenamtsliste (verschiedene Fachgebiete/Berufe)
- Patinnen und Paten für Kinderwerkstätten (Acker, Holzwerkstatt, Atelier, Nähwerkstatt, Gartenpflege)
- Bessere finanzielle Rahmenbedingungen
- Organisierte Tauschbörse für Materialien und Gartenwerkzeuge



Kantine Zukunft

Kantine Zukunft orientiert sich an einem erfolgreichen Projekt aus Dänemark. Die Erfahrungen in Kopenhagen und in Deutschland zeigen, dass die Umstellung auf mindestens 60 Prozent Bioanteil in den Kantinen viele andere Transformationen nach sich ziehen zu einer nachhaltigen und umweltschonenden Gemeinschaftsgastronomie – ohne Kostensteigerung.

www.kantine-zukunft.de
www.froebelspatzen.froebel.info

„Es ist eine großartige Befriedigung zusehen, dass junge Menschen und die Kinder der Kita hier ein neues Leben aufbauen. Das, was auf dem Gelände passiert ist, ist ein heikles Thema. Dies mit Kindern behutsam anzugehen und darüber zu sprechen, wie so etwas passieren konnte, ist unumgänglich.“
Thomas Hirschmann, Enkel der Familie Hirschmann



Erinnerungen bewahren, wenn Städte sich wandeln

FRÖBEL-Kindergarten
Freudenberg

So haben sich die Kinder im Berliner FRÖBEL-Kindergarten Freudenberg mit der Vergangenheit ihres neuen Viertels beschäftigt.

„Was war früher an der Stelle, wo jetzt unser Kindergarten ist?“ – Dieser Frage gingen die Kinder aus dem FRÖBEL-Kindergarten Freudenberg in Berlin-Friedrichshain nach. Im Rahmen des Projekts „Die Geschichte(n) des Freudenbergs – eine kunstvolle Entdeckungsreise“ setzte sich der Kindergarten mit der wechselvollen Geschichte des Areals auseinander.

Wo heute ein neuer Wohn- und Geschäftsraum entstanden ist, gründete und leitete Siegfried Hirschmann einst die Deutschen Kabelwerke. Später übernahmen die Nationalsozialisten den Betrieb jedoch zwangsweise und entzogen dem Gründer und seiner Familie somit die Lebensgrundlage. Familie Hirschmann floh nach Guatemala. Das Werksgelände wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zum Volkseigentum deklariert und ging später an die Treuhandanstalt.

Unter der künstlerischen Leitung von Nahed Mansour wurden im Zeitraum von Januar bis März 2019 Themen wie Vertrei-

bung, Flucht und Neuanfang zum Gegenstand von kreativen Workshops mit den Kindern. Die dabei erarbeiteten Schwerpunkte und Gedanken der Kinder fanden Ausdruck in künstlerischen Formaten wie der Malerei, Collage und Assemblage, Drucktechnik, Installation und Intervention im öffentlichen Raum.

Die Werke der Kinder präsentierten wir in einer Ausstellung im Kindergarten und im Haus des Lehrers in Berlin. Die Familien im Kindergarten unterstützten mit großer Anteilnahme und Begeisterung unser Projekt – auch für sie war die Erkundung der Vergangenheit ihres Lebensortes eine großartige und lehrreiche Erfahrung. Ein bewegender Höhepunkt des Projekts war der Besuch des 79-jährigen Enkels der Familie, Thomas Hirschmann, bei uns im Kindergarten. Familien und Kinder erhielten so aus erster Hand Zeugnis davon, wie wichtig und wertvoll Erinnerungen sind, für den Einzelnen und unsere Gesellschaft.

„Gegen Vergessen hilft nur
Erinnern.“ **Manuela Reißhauer**, Leiterin



So machen wir unsere Stadt gerechter:

- Indem wir mit Kindern, die zu erwachsenen und wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürgern heranwachsen, über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit sprechen
- Indem wir uns gemeinsam mit den Kindern Fragen stellen und nach Antworten suchen: Wer darf was, wann und warum entscheiden? Warum ist Erinnerung (be-) wahren wichtig? Und für wen? Was kann ich als Individuum und auch als Teil der Gemeinschaft tun gegen das Vergessen? Wie kann man Unrecht thematisieren? Wie kann Wiedergutmachung aussehen?
- Indem wir zuhören und uns mit den Menschen und ihren Geschichten aus unserer Umgebung auseinandersetzen: Um die Gegenwart zu verstehen, müssen wir die Geschichte verstehen. So können wir die Zukunft bewusst gestalten.

Das hat uns dabei geholfen:

- Auseinandersetzung mit dem eigenen Familienstammbaum
- Erfahrungen und Geschichten von den Groß- und Urgroßeltern: Wie haben Sie Gerechtigkeit/Ungerechtigkeit erlebt?
- Verschiedene Fragestellungen:
Wie gehen heute die Familien mit diesen Erfahrungen um?
Wie leben und gestalten wir im Kindergarten Partizipation, Mitbestimmung und Selbstbestimmung? Wo findet die Beteiligung der Kinder im Alltag statt?
Wie gehen Kinder mit einer empfundenen Ungerechtigkeit um? Bekommen sie Raum und Zeit, dies zu äußern?
- Die Auseinandersetzung mit dem Wort „Freudenberg“ und was es für die Kinder bedeutet



Das haben wir als herausfordernd empfunden:

- Das Thema kindgerecht aufzubereiten und dafür passende künstlerischen Formate auszuwählen
- Die Auseinandersetzung mit der Frage: Gibt es Grenzen der Mitbestimmung in unserem eigenen Umfeld?
- Verstehen und Verständnis der Kinder mit den Geschichten über Krieg, Enteignung, Tod, Familie, mein eigenes Ich
- Perspektivwechsel: früher und heute

Ausblick: Das wünschen wir uns von unserer Stadt:

- „Alte Häuser, weil die Geschichten haben.“ (Enno, 5 Jahre)
- „Einen Wald.“ (Lilli, 5 Jahre)
- Die Spurensuche war für die Kinder besonders einprägsam. Den Fundstücken aus dem Kiez rund um das Freudenbergareal wurde eine Geschichte hinzugefügt. Über allem schwebte die Frage: Haben die Dinge vielleicht etwas mit der Familie Hirschmann zu tun?
- Das bei der Stadtentwicklung und Sanierung sensibler mit historischen Orten und Bauten umgegangen wird und die Geschichte mancher Orte lebendig bleibt. Gegen Vergessen hilft nur Erinnern.



„Das Thema ‚Verfolgung und Enteignung‘ hat bei den Kindern eine Auseinandersetzung mit demokratischen Werten ausgelöst. Die Herangehensweise an das Projekt war partizipativ; die Kinder konnten mitbestimmen, gestalten und mussten Absprachen treffen, also all die Kompetenzen anwenden, die ein demokratisches Miteinander ermöglichen. Grundsätzlich sollte sich Partizipation nicht nur auf die Pädagogische Arbeit mit Kindern beschränken, sondern ganzheitlich und alltäglich im Kindergarten umgesetzt werden – im gesamten Team und mit den Familien. Wir alle sind Vorbilder für Kinder und sie spiegeln das, was sie vorgelebt bekommen.“ **Manuela Reißhauer**, Einrichtungsleiterin

Projektbroschüre

[www.freudenberg.froebel.info/
kunstprojekt/](http://www.freudenberg.froebel.info/kunstprojekt/)



Ansprechpartnerin: Manuela Reißhauer,
Leiterin FRÖBEL-Kindergarten Freudenberg in Berlin

Mehr Bäume fürs Veedel

Wie die Kinder im Kölner FRÖBEL-Kindergarten Regenbogen die Oberbürgermeisterin zum Bäumeplanzen brachten.

FRÖBEL-Kindergarten Regenbogen



Mit einer App kartieren die Kinder die Bäume sogar digital. Die Karte zeigt an, wo überall schon Bäume fotografiert wurden und zu jedem Baum über einen Link das jeweilige Foto angeschaut werden.



Auf einem Ausflug des Kindergartens 2020 kartografieren die Kinder Bäume im benachbarten Bürgerpark. Sie stellen fest, dass zahlreiche Bäume krank sind. Der Bürgerpark ist sehr schön und die Kinder würden gerne öfter einen Ausflug dorthin planen. Aber so wie es den Bäumen geht, wird es wohl bald keine Bäume mehr geben. Die Natur verändert sich, das merken auch die Kinder. Sie wollen den Bürgerpark retten und haben, nachdem sie beim Grünflächenamt keinen Erfolg hatten, dafür eine Videobotschaft an die Oberbürgermeisterin Dr. Reker gesendet.

Darin bitten sie die Bürgermeisterin, sich um die Bäume zu kümmern bzw. neue zu pflanzen. Sie finden Gehör und mit Unterstützung der Erwachsenen findet ein Baumpflanztermin im Bürgerpark mit der Bürgermeisterin im Herbst 2021 statt.

Der Bürgerpark ist ein wichtiger Erholungsraum im Stadtteil. Die Kinder haben über ihre Initiative auf einen Missstand aufmerksam gemacht, der nachteilig für alle Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils ist. Das Grünflächenamt hat sich des Problems nicht angenommen.

Mit der Ansprache der Kinder an die politisch Verantwortlichen für eine gesunde Sozialraumgestaltung erreichen sie eine nachhaltige Veränderung im Veedel, von der alle profitieren. Für die Kinder ist dies eine wichtige Erfahrung von Selbstwirksamkeit: Sie haben mit ihrem Tun etwas verändert, was für viele spürbar sein wird.



So machen wir unsere Stadt grüner:

- Neue Bäume pflanzen wir im Oktober im Stadtpark mit der Bürgermeisterin
- Baumscheibe im Veedel/Bepflanzung eines Grünstreifens am Kindergarten
- Wir beobachten, erforschen und erkunden die Natur vor unserer Kita, auf dem Außengelände und im Park
- Wir beteiligen die Familien
- Wir haben eine „Baum-App“ zum Erfassen von gesunden, kranken und toten Bäumen entwickelt
- Wir haben Gießsäcke für die Bäume entlang der Kita und auf unserem Außengelände angeschafft

So sind wir vorgegangen bzw. so gehen wir vor:

- Regelmäßiger Austausch mit anderen Kitas im Veedel
- Spaziergänge im Park, aufmerksam die Natur beobachten
- Kinder waren erschrocken, dass viele Bäume keine Blätter mehr hatten und krank sind.
- Der Gesundheitszustand wurde von den Kindern mit einem Ampelsystem visualisiert
- Kinder beschlossen, dass es so nicht weitergehen kann und entwickelten einen eigenen Eifer
- Eine Videobotschaft wurde an OB Dr. Reker geschickt

Das hat uns geholfen bzw. das hilft uns dabei:

- Regelmäßiger Austausch
- Engagierte Eltern, zum Beispiel bei der Entwicklung der App

Das haben wir als herausfordernd empfunden bzw. empfinden es so:

- Gießsäcke im Park wurden mehrfach gestohlen
- Politiker zu aktivieren, „etwas zu bewegen“

Ausblick: Das wünschen wir uns (von unserer Kommune):

- Partnerschaften zu unserem Baumprojekt von der Stadt Köln und darüber hinaus
- Dass unsere Aktion Nachahmer findet und wir mehr Menschen dazu bewegen können, auf unsere Natur zu achten.

Ansprechpartnerin: Silke Lay,
Leiterin FRÖBEL-Kindergarten Regenbogen
regenbogen.froebel.info

Wir reden mit!

Ein Kinder-Parlament mit Außenwirkung im FRÖBEL-Kindergarten Pffifikus in Kerpen

FRÖBEL-Kindergarten Pffifikus

Was hat ein buntbemalter Stromkasten mit Demokratiebildung zu tun? Viel! Erleben Kinder, dass ihre Ideen gehört und dabei auch Kompromisse ausgehandelt werden, haben sie die Grundlagen des demokratischen Miteinanders verinnerlicht.

Wo werden eigentlich Entscheidungen getroffen? Und wieso dürfen Politikerinnen und Politiker über so viele Dinge bestimmen, die uns betreffen? Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, hat der Kindergarten Kontakt zum Landrat und Partizipationsbeauftragten des Jugendamtes der Stadt Kerpen aufgenommen. Daraus entstand ein regelmäßiger Austausch zu Themen, die die Kinder bewegen.

Dass ihre Stimme Gewicht hat und sie gemeinsam viel bewirken können, kennen die Kinder aus der wöchentlichen Runde im Kinder-Parlament. Die Ideen und Anregungen, die in dieser Runde besprochen und ausgehandelt werden, notiert eine Fachkraft und überbringt

diese der Einrichtungsleiterin, den Familien und auch Ansprechpersonen aus der Landespolitik.

Demokratie lebt vom Austausch, von Beteiligung und vom Mut der Bürgerinnen und Bürger, sich für ihre Interessen einzusetzen. Dabei muss man auch Kompromisse eingehen – kommt man zu keiner guten gemeinsamen Lösung, entsteht Frust und Streit. Im Streitschlichter-Projekt stärken die Kinder auf eigenen Wunsch hin ihre Kompetenzen, selbstständig Lösungsstrategien zu entwickeln. Das gehört zur frühkindlichen Demokratiebildung unbedingt dazu.

Aktuell verhandeln die Kinder mit der Stadtverwaltung, ob die trist-grauen Stromkästen vor ihrem Kindergarten nicht bunt gestaltet werden können. Und auch für den geplanten neuen Spielplatz haben sie viele Ideen. Kurzerhand schreiben sie gemeinsam mit einer Erzieherin einen Brief an die zuständige Behörde und boten ihre Unterstützung bei der Planung an. Werden sie (an-)gehört?

„Fragt man Kinder nach ihrer Meinung, so geben sie schnell direkte Antworten aus dem Bauch heraus. Ihre impulsiven Reaktionen sind ehrlich und bringen uns Erwachsene oftmals zum Nachdenken. Des Weiteren legt man in der frühkindlichen Erziehung den Grundstein für Mitbestimmung und den demokratischen Austausch.“ Frank Rock, Landrat

Die Kinder aus dem Pffifikus besuchen Landrat Frank Rock im Düsseldorfer Landtag.

„Politiker müssen freundlich sein und ihr Volk kennen.“ (Kind)

„Ich möchte, dass die Kinder mehr mitentscheiden dürfen.“ (Kind)

So machen wir unsere Stadt gerechter:

- Diverse Lebenswelten der Kinder und deren Familien achten
- Indem wir durch gezielte (Bildungs-)Angebote für mehr Chancengerechtigkeit, Barrierefreiheit und Inklusion sorgen
- Indem wir Kinder stark machen und ihnen eine Stimme geben
- Indem wir sie ermutigen, selbstbewusst ihre Ideen vorzutragen und dafür einzustehen
- Indem wir sie befähigen, mit Rückschlägen umzugehen und Kompromisse in einem respektvollen Miteinander auszuhandeln
- Indem sie sich aktiv an demokratischen Prozessen beteiligen und die (Aus-)Wirkung ihres Handelns erleben

So gehen wir vor:

- Kinderparlament: Einmal pro Woche werden im Kinderparlament die Themen und Wünsche der Kinder besprochen
- Kinderrecht des Monats: Jeden Monat wird ein Kinderrecht vorgestellt und besprochen
- Kooperationen mit Politikerinnen und Politikern: Regelmäßige Austauschrunden verschaffen den Kindern Gehör
- Streitschlichter-Projekt: selbstständig suchen die Kinder nach Strategien zur Konfliktlösung
- In unserem sogenannten Diversity-Bereich finden Familien und Kinder Anregungen zum Thema Vielfalt. Bücher, Spielmaterialien und Impulse für den Alltag
- An der Sprachwand werden alle Familien in ihrer Herkunftsfamilie begrüßt

Das hat uns geholfen bzw. das hilft uns dabei:

- Die Entschlossenheit im Team, das Thema Demokratiebildung voranzutreiben
- Regelmäßiger thematischer Austausch im Team
- Fortbildungen zu den Themen: Kinderrechte, Kinderverfassung, Beschwerdeverfahren, Zusammenarbeit mit Familien, Sensibilisierung für Interkulturelle Öffnung
- Die Neugierde und die Freude an demokratischen Prozessen der Kinder
- Regelmäßige Kinder- und Elternbefragungen
- Die Unterstützung der Familien
- Die Offenheit und das Interesse der politischen Vertreterinnen und Vertreter
- Vernetzung mit anderen FRÖBEL-Kitas
- Kultur Jetzt!-Projekt mit Carla Andrade Hurst, Diversity-Managerin im Rautenstrauch-Joest Museum Köln
- Digitale Werkzeuge, Öffentlichkeitsarbeit
- Neugierde und Mut, Fehler zuzulassen
- Freiräume, Transparenz und Vertrauen vom Träger

Das haben wir als herausfordernd empfunden bzw. empfinden es so:

- Kontinuierliche Netzwerkpartnerschaften finden
- zeitliche und finanzielle Ressourcen schaffen
- Prioritätensetzung von Kommunen
- Noch zu geringes flächendeckendes Interesse an Demokratiebildung in der frühkindlichen Bildung
- Fehlende eindeutige Ansprechpartner, die auch proaktiv handeln



Ausblick: Das wünschen wir uns von unserer Kommune:

- Feste Ansprechpartner
- Mehr Eigeninitiative für den Austausch
- Bei Themen, die die Kinder unmittelbar betreffen, miteinbezogen zu werden (Spielplatzgestaltung, Fußgängerüberwege, Tempolimits ...)
- Offenheit und Beteiligungsmöglichkeiten
- Einen „Runden Tisch“, an dem verschiedene Netzwerkpartner zum Thema beteiligt sind

„Ich möchte, dass mein Kind schon früh erlebt, dass seine Meinung zählt und es etwas bewirkt, wenn es sich einbringt. Demokratiebildung ist in der frühkindlichen Bildung wichtig. Ich bin davon überzeugt: Wenn ein Kind erlebt, dass es seine Lebenswelt verändern kann, fühlt es sich angenommen und eingeladen, aktiv mitzugestalten.“ Dr. Dennis Maelzer, Kinder- und jugendpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Landtag NRW

„Wer von klein auf gute Erfahrungen mit demokratischen Prozessen macht, wird auch zukünftig Freude und Mut haben, mitzugestalten!“ Claudia Busch, Leiterin



„Wenn ich groß bin, möchte ich in ein richtiges Parlament.“ (Kind)

Ansprechpartnerin: Claudia Busch, Leiterin FRÖBEL-Kindergarten Pffifikus
www.pffifikus.froebel.info

Kitas für Klimaschutz: FRÖBEL forstet auf

„In unseren Kindergärten haben wir die große Chance, mit unserem Handeln die Gesellschaft von Morgen zu beeinflussen“, sagt Arnd Kortwig, FRÖBEL-Geschäftsleiter in Köln. Er startete 2020 mit rund 15 Einrichtungen in Köln die Initiative „FRÖBEL forstet auf“. Dank zahlreicher Ideen aus den Kindergärten und Fördermitteln ist aus der Ursprungsidee, Bäume zu pflanzen, eine ganze Initiative für mehr Klimaschutz geworden.

Einfach mal machen, sagte sich Arnd Kortwig 2019, als er die Idee von FRÖBEL forstet auf in einer Leitungsrunde vorstellte. „Mir geht es darum, nachhaltiges Denken und Handeln langfristig in den Einrichtungen zu etablieren. Fortbildungen sind dabei wichtig, aber auch einfach gemeinsames Tun – mit Kinder, Fachkräften und den Familien.“

Mit einfachen, aber wirkungsvollen pädagogischen Elementen beschäftigen sich seitdem die Kölner FRÖBEL-Einrichtungen gezielt mit naturpädagogischen Inhalten und Nachhaltigkeitsthemen. Rund 85 kleine und große Aktionen und Projekte in den Kindergärten sind inzwischen dokumentiert, darunter Pflanzaktionen, Upcycling-Projekte, Wurmboxen und Insektenbeobachtungen, Bastelaktionen mit Recyclingmaterial, Müllsammelaktionen, Abfallreduktion mit dem Projekt MehrWertKonsum, Aktivitäten im Garten und sogar Selbstversuche wie der, einen Tag ohne Strom auszukommen (siehe Kasten).

Eines haben alle Projekte gemeinsam: Auf spielerische und erforschende Art vermitteln sie Kindern Wissen und Erfahrungen rund um Natur und Umwelt und machen klar, wie wichtig es ist, sorgsam und rücksichtvoll mit allen uns zur Verfügung stehenden Ressourcen umzugehen.

Die Kölner Einrichtungen sind ein Beispiel von vielen bei FRÖBEL dafür, wie Krippen, Kindergärten und Horte Klima- und Umweltschutz in die pädagogische Arbeit aufnehmen. Weitere Themen wie Demokratiebildung und Inklusion kommen hinzu. Um Bildung für nachhaltige Entwicklung zu verankern, wurde in einer interdisziplinären Arbeitsgruppe im Unternehmen ein Fahrplan erarbeitet – die BNE-Roadmap. Kitas können ihren Zugang zu einer BNE wählen und sich je nach Ressourcen und Potenzialen als Einsteiger, Aufsteiger oder Bergsteiger in die Themen einarbeiten. Eine interne Zertifizierung ist dafür geplant, einige Einrichtungen werden als Konsultationseinrichtungen arbeiten. Unterstützt werden sie dabei systematisch durch Fortbildungen, regionale Vernetzung und Kooperationen.

Bäume, Blumen, Bienen fürs Veedel

Wenn man einmal auf dem Weg ist, entstehen weitere Ideen unterwegs, weiß Arnd Kortwig. Für das Projekt „Bäume, Blumen und Bienen fürs Veedel“ konnte er Fördermittel über die Deutsche PostcodeLotterie einwerben. In den Kölner Veedels entstehen damit Baumbeete um Straßenbäume herum in der Nachbarschaft von FRÖBEL-Kindergärten. In der Nähe des Kindergartens wird ein Straßenbaum gepflanzt, die Patenschaft dafür übernimmt jeweils eine Kita, gestaltet das Beet mit insektenfreundlichen Pflanzen und einem selbstgebautes Insektenhotel. Die Idee dahinter: Die Kinder nehmen so wirksam Einfluss auf ihren Lebensraum, gestalten und verändern ihn positiv.

„Wir haben in Köln einen besonderen Bezug zu unserem Veedel“, sagt Meron Bekele, Leiterin im FRÖBEL-Kindergarten An St. Hildegard. „Die Kinder erleben durch die Baumpaten-

schaft sehr direkt, was ihr Engagement für die Straßen und Grünflächen in ihrer Umgebung bewirkt und sind sehr eifrig dabei – beim Säubern, Pflanzen, Insektenschutz und bei der Pflege unseres Baumes.“

„Bäume machen gute Luft.“

„Bäume sind bunt und manche Bäume blühen.“

„Bäume haben viel Durst. Die trinken viel Wasser.“

Mit Schildern machen die Kinder die Nachbarschaft darauf aufmerksam, dass ihr Baum sich über Wasser freut und worauf man achten sollte:

„Bitte gieß mich!“

„Fahrräder darf man da nicht parken“

„Man darf nicht mit einem Fahrradschloss das Fahrrad an den Baum machen.“

„Hunde dürfen da drauf nicht Kacka machen.“

„Auch Eltern und Veedelnachbarn, die in der Nähe des Baumes wohnen, unterstützen uns tatkräftig beim Gießen“, so Meron Bekele. „Sowohl die Kinder als auch wir freuen uns über diese Resonanz und das gemeinschaftliche Engagement.“

Vorbild sein wirkt

Geschäftsleiter Kortwig ist selbst bei vielen Aktionen mit Begeisterung dabei. Während des Lockdowns drehte der 45-jährige mit der pädagogischen Fachberaterin Petra Löbach zusammen Videos für die Kitas, wie man aus Apfelkernen Setzlinge ziehen kann. Die Setzlinge übergaben sie den Kindern dann zur Aufzucht. Im Corona-Herbst kartierten sie mit einer Kita im Kölner Bürgerpark Bäume. Nachhaltigkeit vermitteln kann nur, wer selbst auch bereit für Veränderungen ist, das hat Arnd Kortwig gelernt. „Je intensiver ich mich selbst mit Nachhaltigkeit und Klimaschutz beschäftige, desto mehr habe ich auch meine eigene Lebensweise reflektiert“, so Kortwig, „Mittlerweile achte ich auf unnötige Verpackungen bei Lebensmitteln, kaufe lieber frisch, nehme häufiger als früher das Fahrrad oder den Bus.“

FRÖBEL forstet auf

Das ist bereits entstanden:

- In jedem teilnehmenden Kindergarten findet mindestens eine naturpädagogische Aktion pro Monat statt.
- Alle Aktionen werden gesammelt und allen FRÖBEL-Kindergärten zur Verfügung gestellt.
- Es werden Spenden gesammelt, um pro Kindergarten mindestens einen Baum zu pflanzen.
- Alle Kinder sind aktiv in alle Projekte einbezogen, zum Beispiel über Kinderparlamente.
- Eltern und Familien sind als freiwillige Helfer an allen kleinen Projekten beteiligt.



Arnd Kortwig,
FRÖBEL-Geschäftsleiter
in Köln

[www.froebel-gruppe.de/
froebel-forstet-auf](http://www.froebel-gruppe.de/froebel-forstet-auf)



Ein Tag ohne Strom

2020 gab es in Köln und Umgebung zum ersten Mal einen Tag ohne Strom in verschiedenen FRÖBEL-Einrichtungen. An diesem Tag und in der gesamten Woche davor haben sich die Kinder auf die Suche nach Energiequellen gemacht, herausgefunden, wofür überall Strom gebraucht wird, was wieviel Strom verbraucht und sie haben am finalen Tag auf spielerische Weise erlebt, wie man Strom sparen und trotzdem Spaß haben kann.

Ideen rund um Strom gibt es beim „Haus der kleinen Forscher“ www.haus-der-kleinen-forscher.de

und hier : <https://klima-kita-netzwerk.de/aktionstagebuch>.



Eine Frage der Haltung

Chancengerechtigkeit, Umweltschutz und globale Perspektiven für alle Menschen – all das beinhaltet der Ansatz der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) und ist mehr ein Weg als ein fertiges Bildungskonzept. Was das für die Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte bedeutet, erläutert Jakob Fritz, Leiter der Abteilung Personalentwicklung & Fortbildung bei FRÖBEL.

Wie sieht dieser Weg für pädagogische Fachkräfte bei FRÖBEL aus?

In erster Linie über eine gut durchdachte individuelle Personalentwicklung. BNE setzt die Bereitschaft jedes einzelnen voraus, sich intensiv mit der eigenen Biografie, Erfahrungen, Wertvorstellungen und Visionen kritisch auseinanderzusetzen. Mit einem allgemeingültigen Lehrplan kommt man erfahrungsgemäß nicht weit. Unsere Seminare und Weiterbildungen zum Thema bieten inhaltliche Impulse und Einblick in das weite Feld der BNE, aber vor allem bieten sie Zeit und Raum für die Teilnehmenden, sich auszutauschen und zu diskutieren.

Das schult, eine eigene Haltung zu entwickeln, aber gleichzeitig auch, diese kritisch zu hinterfragen. In einer zunehmend globalen Weltgemeinschaft sind Resilienz, sowie das Aushalten anderer Meinungen, die Fähigkeit gemeinsame Lösungen zu finden, wichtige Kernkompetenzen für ein friedliches Miteinander. Für die pädagogische Arbeit mit Kindern ist dies wichtig, denn nur, wer eine eigene reflektierte Haltung zu einem Thema hat, kann wiederum Kinder auf ihrem Weg dahin kompetent begleiten.

Im zweiten Schritt geht es darum im Team zu überlegen, was eigentlich innerhalb der Einrichtung getan werden kann. Die pädagogischen Fachkräfte diskutieren bei Teamfortbildungen untereinander und entwickeln eine gemeinsame Vision, d.h. es werden auch neue Vorgehensweisen oder Ideen besprochen, die dann im Alltag sichtbar werden. Also auch dieser Prozess soll nachhaltig sein – reflektiert, partizipativ und sinnstiftend.

Welches Angebot gibt es konkret für Fachkräfte?

Zum einen bauen wir ein Netzwerk von gut ausgebildeten Fachkräften auf durch unsere Fachkarrieren. Als Multiplikatorin bzw. Multiplikator übernimmt man ein Schwerpunktthema, z. B. im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung, und wird Fachexperte und Ansprechpartnerin zu diesem Thema. Wir legen besonderen Wert darauf, dass die Multiplikatoren sich ihrer Rolle bewusst werden und wissen welche Herausforderungen auf sie zukommen. Gleichzeitig unterstützen wir sie, ihre Präsentations- und Vermittlungsfähigkeiten zu ver-

bessern. Schließlich sollen sie ja auch andere begeistern und mitnehmen. Nach der Qualifizierung ergeben sich meisten noch viele Fragen, so dass über die stetigen Netzwerktreffen ein guter Austausch stattfinden kann.

Was bedeutet das für die Einrichtungen?

Neben der Personalentwicklung muss natürlich auch das System betrachtet werden, indem sich unsere Beschäftigten bewegen, d.h. die Organisationsentwicklung. Es müssen gute Rahmenbedingungen geschaffen werden. FRÖBEL bildet bestimmte Einrichtungen zu sogenannten Konsultationseinrichtungen aus. Jede Konsultationseinrichtung zeichnet sich durch einen speziellen pädagogischen Schwerpunkt aus, der in besonderer Weise dem Konzept der Einrichtung entspricht. Ziel ist es, die Verbreitung guter Fachpraxis zu gewährleisten.

Und wie gehen Sie da vor?

Die Angebote der Konsultationseinrichtungen dienen der Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Dies gilt sowohl für die pädagogischen Fachkräfte aus anderen Einrichtungen, die also das Konsultationsangebot in Anspruch nehmen, als auch für die Konsultationseinrichtung selbst. Die Konsultationseinrichtungen sind Ansprechpartner für die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, koordinieren ein Netzwerk und stehen allen anderen FRÖBEL-Einrichtungen für Hospitationen zur Verfügung. So können wir wirksam und nachhaltig unser gesammeltes Wissen weitergeben und die Qualität unserer Arbeit stetig entwickeln. Dadurch bleiben wir flexibel und können den sich stetig wechselnden Anforderungen unserer Gesellschaft gerecht werden.

Vielen Dank für das Gespräch!

Jakob Fritz ist Psychologe und leitet bei FRÖBEL die Abteilung Personalentwicklung und Fortbildung.



Aufbrechen und neue Wege erkunden ...

... das wollte auch Erzieherin und Kindheitspädagogin Marie-Louise Monsees. Sie absolvierte den Masterstudiengang „Netzwerkmanagement Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung (BNE)“ an der Alice Salomon Hochschule Berlin, um ihre pädagogische Profession mit ihrem Interesse an gesellschaftspolitischen Themen zu verbinden.

„In der täglichen Arbeit kann ich gut die erlernten Methoden zur Moderation und Transformation anwenden, um mit den Kindern, aber auch dem Team und

den Familien ins Gespräch zu kommen. Ich stelle Fragen im alltäglichen Setting, zum Beispiel beim Essen, die zum Nachdenken anregen. Durch meine Tätigkeit als zusätzliche Fachkraft habe ich Zeit zum Zuhören und zum gemeinsamen Sprechen, Nachdenken und Philosophieren. Ich beobachte Situationen und kann diese als Sprachanlass nehmen, Gedanken weiter auszurollen.

Zurzeit bauen ich eine Beratung auf für Familien zum Thema Digitalisierung und Umgang mit Medien. Der sichere und reflektierte Umgang mit digi-

talen Medien ist eine absolute Zukunftsaufgabe. Es geht dabei um die Kompetenz, digitale Medien als Werkzeug und nicht als nur als Unterhaltungsmöglichkeit zu begreifen.“

Marie-Louise Monsees Absolventin Masterstudiengang „Netzwerkmanagement Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung (BNE)“ und zusätzliche Fachkraft im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ in zwei FRÖBEL-Kitas.



Ausgezeichnete Ausbildung
„Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung (BNE) als ein weltweites Konzept nimmt nicht erst seit der UN Weltdekade 2005 – 2015 immer mehr Raum auch im kindheitspädagogischen Arbeitsfeld ein. Schon vor der Entwicklung des Aktionsprogramms zur BNE der Bundesregierung (2016) in der Verantwortung des BMBF hat die ASH Berlin daher den Master bereits 2012 etabliert. Im gleichen Jahr wurde er als offizielles Projekt der UN Weltdekade durch die UNESCO Kommission ausgezeichnet. Die ASH Berlin bildet mit dem bundesweit ersten Studiengang dieser Art Expertinnen und Experten für diesen innovativen Bereich aus. Sie zeigt als bundesweit größte SAGE Hochschule konsequent, dass Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ein verbindendes Konzept von Sozialer Arbeit, Gesundheit und Erziehung und Bildung in der Kindheit ist.“

Prof. Dr. Michael Brodowski, Studiengangsleiter, Masterstudiengang „Netzwerkmanagement Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung – Schwerpunkt Kindheitspädagogik“, Alice Salomon Hochschule Berlin



Mehr Infos zum Studiengang:

<https://www.ash-berlin.eu/studium/studiengaenge/master-netzwerkmanagement-bildung-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung-bne-schwerpunkt-kindheitspaedagogik/profil/#c861>



FRÖBEL bietet spannende Karrierechancen:

<https://www.froebel-gruppe.de/fachkarriere-fuehrungskarriere>

Cowboys und Indianer haben frei



Ob Fasching oder Karneval – alle wollen sich verkleiden, Spaß haben – aber niemanden dabei persönlich verletzen. Wie das in Kindertageseinrichtungen gut gelingen kann, erklärt **Domenica Licciardi**, Fachberaterin bei **FRÖBEL** aus der Karnevalsmetropole Köln.

Sie sind Fachberaterin im „Bundesland des Karnevals“ – wie handhaben die FRÖBEL-Kindergärten, die Sie betreuen, den Umgang mit Kostümen in der „jecken Zeit“?

Für uns ist ein kultursensibles, vorurteilsbewusstes Miteinander und ein wertschätzender Umgang mit Vielfalt das ganze Jahr Thema – Innerhalb der Teams und in der Zusammenarbeit mit den Familien. Der Auftrag von pädagogischen Fachkräften ist, das eigene Verhalten kontinuierlich zu reflektieren und an der eigenen Haltung zu arbeiten, ob im Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen, den regelmäßigen Teamsitzungen oder im Rahmen von Fortbildungen. Schließlich passiert Diskriminierung nicht nur in der Karnevalszeit – und auch nicht nur durch bestimmte Kostüme.

Wo ziehen Sie persönlich die Grenze von Kostümierung, wo fangen für Sie Rassismus, Gewaltverherrlichung oder eine ungute Reproduktion von Stereotypen an?

Das ist absolut kein einfaches Thema, daher gibt es darauf leider auch keine einfachen Antworten. Ich persönlich mag zum Beispiel keine Spielzeugwaffen und lehne die Imitation ethnischer körperlicher Merkmale, zum Beispiel in Form von „Blackfacing“, ab. Das hat immer etwas Karikierendes. Auch Kostümierungen, die Mädchen oder Frauen in bewusst lächerlicher Weise darstellen, mag ich persönlich nicht. Je bunter und diverser die Gesellschaft wird, desto mehr Sensibilität ist für ein diskriminierungsfreies und friedliches Zusammenleben erforderlich – und desto leichter kann man im Umkehrschluss jemanden ganz persönlich verletzen. Dessen sollte man sich besonders als pädagogische Fachkraft oder Lehrkraft immer bewusst sein.

Wie können Pädagoginnen und Pädagogen mit – sagen wir – „Dissonanzen“ in der Praxis umgehen?

Wichtig ist, aufmerksam zu sein, gut zu beobachten, die Gefühle der Kinder ernst zu nehmen und Zeit in eine gute Beziehung zu den Familien zu investieren. Dann kann man auch schwierige Themen vertrauensvoll und konstruktiv besprechen. Kein Kind und kein Elternteil soll sich aufgrund eines „falschen Kostüms“ bloßgestellt fühlen. Es steckt ja hinter Kostümierungen in aller Regel keine diskriminierende Absicht. Viele kostengünstige Kostüme in Kaufhäusern bedienen klassische Stereotype.

Im Sinne von Armutssensibilität und Nachhaltigkeit könnte eine Einrichtung sich auch entscheiden, Kostüme mit den Kindern selbst zu basteln und durch Stücke aus der Verkleidungskiste im Kindergarten oder von zu Hause zu vervollständigen. Kinder haben schließlich eine schier grenzenlose Fantasie.

Welche Tipps haben Sie für Kindergärten und Schulen, wie sie gewaltfrei, kultursensibel und vor allem mit viel Spaß Karneval feiern können?

In erster Linie soll Fasching Spaß machen. Hilfreich ist sicherlich, im Team eine klare Haltung zu entwickeln und diese den Familien gegenüber transparent zu machen. Welche Regeln gelten für das Mitbringen bestimmter Spielzeu-

ge oder Maskierungen im Alltag, wo gelten im Fasching Ausnahmen?

Grundsätzlich sind Kostümierungen als Persönlichkeit oder Held einer Verkleidung als Angehörige einer diskriminierten Minderheit vorzuziehen. Warum also nicht als Pocahontas oder Yakari statt als „Indianer“ zur Faschingsfeier gehen? Gern nehmen die Kinder auch Themenfeste an wie „Märchen“, „Obstkorb“ oder „Tiere des Waldes“.. Folgt man dem rheinischen Motto „Jeder Jeck ist anders“, ist der Karneval doch eine wunderbare Gelegenheit, Kindheitsträume zu leben und sich in diverse Rollen auszuprobieren.

„Unser Karnevalswagen greift das Thema Umweltschutz auf. Wir haben besprochen, wie sich Tiere in einer verschmutzten Umgebung fühlen müssen und ein Meer mit und ohne Plastik nachgestellt. Daraus entstand die Idee, Kamelle selbst herzustellen und in kleine Butterbrotütten zu verpacken. Weniger Plastikmüll bleibt so in den Straßen beim Umzug liegen!“

Rosa Ferreira de Castro Mendes, Leiterin An den Clouthwerken Köln





Beispiele nachhaltige Kostüme

Der **FRÖBEL-Kindergarten Farbleckse** in Hürth nutzt seit Jahren dieselben 150 selbsthergestellten „Farbleckse-Kostüme“ für den Karnevalszug. Das stärkt die Identifikation mit der Kita und ist ressourcensparend.

„Wenn wir die Müllberge anschauen, da hat der Karneval mit Sicherheit Entwicklungsbedarf. Auf dem Schull- und Veedelszoch haben wir immer hochwertige Kamelle besorgt, damit diese auch mitgenommen werden. Viele Einrichtungen versuchen, mit möglichst wenig Material auszukommen und stellen Kostüme aus Recyclingmaterialien her.“ Arnd Kortwig, Geschäftsführer FRÖBEL in Köln



Gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien hat der **FRÖBEL-Kindergarten An den Clouthwerken** Kostüme zum Thema Luft – Wald – Meer gestaltet. Alte T-Shirts wurden mit natürlicher Farbe – gewonnen aus Spinat, Blaubeeren, Blaukraut und Kreide – eingefärbt und passend zum Thema mit gespendeten Materialien verziert.

Traditionell nehmen die Kölner Kindergärten an dem Schull- und Veedelszoch teil. Angelehnt an das FRÖBEL-Jahresmotto „Die Welt gehört in Kinderhände“ feierten die Kölner im Coronajahr 2020 digital unter dem Karnevalsmotto „Gebt uns Pänz dat Kommando, mer rette uns Ääd!“

Lesetipps

Fachstelle Kinderwelten (Hrsg.): „Fasching vorurteilsbewußt feiern! Anregungen für eine diskriminierungssensible Praxis“ (ista, 2016)

Interview mit Stefani Boldaz-Hahn (ektimo – Gesellschaft für Evaluation in Kindertageseinrichtungen): „Nur eine Verkleidung?“ (Portal des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“)

„Kostüme an Karneval verbieten? So denken junge Erzieherinnen und Erzieher darüber“ (bento, 27.01.2020)

„Indianer gibt es nur mit Rassismus“ (Der Freitag, 9.3.2019)

Film

Der digitale FRÖBEL-Veedelszoch 2021 <https://www.youtube.com/watch?v=ArArTvqhwwA>



Domenica Licciardi, FRÖBEL-Fachberaterin

Feste feiern – und eine nachhaltige Gemeinschaft schaffen

Krippen, Kindergärten und Horte sind nicht nur für die Kinder wichtige Orte, auch Familien finden hier Anschluss, Austausch und auch Antworten auf ihre drängenden Fragen. Dabei übernehmen Kitas als erste soziale Einrichtungen, in die Familien mit ihren Kindern kommen, eine zentrale Aufgabe für unser demokratisches Miteinander, die oft wenig wahrgenommen wird und scheinbar ganz nebenbei stattfindet. Ein Praxisbaustein.

Kindertageseinrichtungen bieten einen Erfahrungsraum für das friedliche Zusammenleben von Menschen mit verschiedenen Biografien, Einstellungen, persönlichen Überzeugungen, Familienkulturen, Lebensmodellen und Orientierungen.

Die große Vielfalt der Familien so einzubinden, dass eine Gemeinschaft entsteht, in der sich Kinder und „ihre“ Erwachsenen zugehörig erleben, willkommen sind und bei Bedarf auch Rat und Unterstützung erhalten, hat direkt mit einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zu tun. Denn die Ganzheitlichkeit nachhaltiger Entwicklung umfasst neben der ökologischen und ökonomischen auch eine soziale Dimension und bezieht sich direkt auf ein gerechtes, krisenfestes und wertschätzendes soziales Miteinander.

Um diesen Beitrag zu einer demokratischen und nachhaltigen Gemeinschaft zu leisten, braucht es vor allem eins: gute persönliche Beziehungen, die besonders dann entstehen, wenn man Zeit miteinander verbringt, sich kennenlernen kann und vielleicht sogar gemeinsam an einem Ziel arbeitet. Das bieten Kitas ihren Familien z. B. in Form von gemeinsamen Festen oder Aktivitäten.

Mit diesen vier Tipps wird das nächste Fest zum Booster für das Gemeinschaftsgefühl und ganz nebenbei zu einem Projekt für nachhaltige Entwicklung:

1. Vision entwickeln! Eine frühzeitige Planung zahlt sich aus. Überlegen Sie mit viel Vorlauf, was für ein Fest Sie gestalten wollen, was Sie zeigen möchten und welche Atmosphäre Ihnen wichtig ist. Wer kann sich an der Vorbereitung des Festes beteiligen? Binden Sie auch Familien und Partner der Einrichtung ein. Gemeinsam gibt es wesentlich mehr Ideen und auch praktische Unterstützung – wer kennt wen und kann was beitragen? Vielleicht sind dann auch Zauberkünstler, Musikerin und Eiswagen möglich.

2. Zugehörigkeit erzeugen! Die meisten Menschen sind beim ersten Kontakt mit fremden Personen oder in einem ungewohnten Rahmen erst mal unsicher. Damit sich alle schnell wohlfühlen, hilft es, jeden einzeln bewusst willkommen zu heißen und klare Orientierung zu geben: Was passiert wann, wer ist schon da, wo gibt es was? Das gilt nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Erwachsenen. Bestimmen Sie am besten vorab einige Teammitglieder und auch Kinder, die sich als Empfangskomitee abwechseln und schon am Eingang die Gäste begrüßen.

3. Viele helfende Hände einplanen! Damit die Familien Sie nicht nur im Stress erleben, sondern auch mit Ihnen gemeinsam feiern können, brauchen Sie viele Menschen, die mit anpacken und dann eher kleine, aber klare Aufgaben übernehmen. Diejenigen, die den Überblick behalten und darum mehr koordinieren, können auch rotieren. Wichtig ist, dass sich alle gleichermaßen auf ihre Aufgaben konzentrieren – und dann auch abschalten können, wenn sie gerade nicht mehr dran sind.

4. Wertschätzung zeigen! Nutzen Sie ein Fest auch als Anlass, um sich bei Ihrem Team, den Kindern oder Familien explizit zu bedanken – und sich auch gegenseitig zu feiern. Erzählen Sie gemeinsam ihre Erfolgsgeschichten. Welche Samen haben Sie gesät und welche Früchte geerntet? Würdigen Sie bewusst, wie sich alle einzeln auf ihre Weise engagiert haben und was dadurch ermöglicht wurde. Vielleicht gibt es sogar kleine Urkunden oder eine andere Aufmerksamkeit, die ggs. Wertschätzung ausdrückt.

Literatur

Forum Frühkindliche Bildung
Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung c/o Bundesministerium für Bildung und Forschung (2020): Bildung für nachhaltige Entwicklung – Referenzrahmen für die frühkindliche Bildung.
www.bne-portal.de

Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ (2018): MACHT MIT! Bildung für nachhaltige Entwicklung.
www.haus-der-kleinen-forscher.de

Veerbeek, V. (2019): Mit Kita-Eltern kooperieren: konstruktivistische, systemische und differenzsensible Perspektiven. Deutschland: Vandenhoeck & Ruprecht.



Fantasie
wird
Wirklichkeit

Es ist ein Ort, der verzaubert: Im FRÖBEL-Fantasielabor in Köln tauchen die Besucherinnen und Besucher ein in eine Sphäre, die Kreativität, Bildung, Gemeinschaftlichkeit und Nachhaltigkeit verbindet.

Wer das Fantasielabor betritt, taucht – bildlich gesprochen – ein in ein buntes Meer aus Plastik – „Passage plastic“ nennt sich die von der Künstlerin Esther Kusche eigens für das Haus entworfene Installation aus verschweißten Plastiktüten und Licht, mit der die Künstlerin auf die Plastikverschmutzung der Umwelt aufmerksam macht. 2018 gegründet ist das FRÖBEL-Fantasielabor im Kölner Stadtteil Ostheim, bei vielen Kindern und Familien mittlerweile bekannt – auch durch die engagierte Netzwerkarbeit von Leiterin Verena Görgen. Willkommen sind alle gleichermaßen: Kinder aus der Umgebung sowie ihre Familien, Schülerinnen und Schüler, Studierende, pädagogische Fachkräfte, Seniorinnen und Senioren.

„Frei von Leistungsdruck und Vorgaben können die Kinder in unserem Atelier ihrem Forscherdrang nachkommen, ohne ein Richtig oder Falsch. Sie können entdecken, erfinden, experimentieren, erforschen, gestalten und der Fantasie freien Lauf lassen.“

Auseinandersetzung hatten. Daher bieten wir niederschwellig ein Kunstangebot im Sozialraum an während der Betreuungszeit in der Kita.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit den Kindergärten aus?

Wir bieten verschiedene Kurse an, an denen bis zu zehn Kinder aus einem Kindergarten teilnehmen können. Die pädagogischen Fachkräfte laden dazu gern Kinder ein, die von sich aus vielleicht lieber einen Bogen um ein Atelier machen aus unterschiedlichen Gründen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass diese Kinder in einem ästhetisch sehr anregenden Setting sich viel offener zeigen und

aus der gemeinschaftlichen, aber auch eigenständigen Arbeit ein größeres Selbstwertgefühl entwickeln. All das benötigt etwas Zeit und daher gehen die Kurse über einen Zeitraum von mindestens acht Wochen. Die Kinder kommen einmal pro Woche für eineinhalb Stunden zu uns. Kontinuität ist wichtig, nur so ist die kunstpädagogische Arbeit nachhaltig. Die Kinder brauchen Zeit, um in den Räumen und der Gruppe anzukommen, und dann erst können sie sich wirklich auf die Materialien einlassen.

Welche (Zukunfts-)Kompetenzen lassen sich mit Ihrem Ansatz besonders fördern?

Unsere Welt wird zunehmend komplexer und erfordert neue Wege des sozialen Miteinanders – auch im Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen. Dazu bedarf es neuer Denkweisen und kreativer Gestaltungsideen. Diese fördern wir durch unseren kunstpädagogischen

Unsere pädagogische Haltung und die Inspiration für das Fantasielabor kommen aus der Reggio-Pädagogik. Wir verstehen kindliches Lernen als kooperatives, ko-konstruierendes, soziales, partizipierendes und selbstbestimmtes Lernen. Das Kind wird als Konstrukteur seines Wissens und Könnens und seiner eigenen Entwicklung betrachtet. In Anlehnung an die Remida Reggio Emilia ist unser Haus ein Bildungs- und Projekt-haus, das zur Aufgabe hat, Gedanken der Nachhaltigkeit und Kreativität zusammenzubringen. Wir verstehen uns als eine Art Gegenentwurf zur schnelllebigen Wegwerfgesellschaft. Wir wertschätzen die aussortierten Materialien als wertvolle Ressourcen, aus denen Neues entsteht. Wir sind ein offener Ort, der alle Menschen willkommen heißt und besonders für diejenigen eine Anlaufstelle bietet, die zuvor weniger Kontakt mit der künstlerischen und kreativen



Ansatz. Kunst ist ein nonverbales Ausdrucksmittel und bei uns können Kinder und Erwachsene ohne Leistungsdruck Dinge frei kreieren. Wir arbeiten prozessorientiert, der Weg ist quasi das Ziel. Die Gemeinschaftsarbeit fördert ein Wir-Gefühl und stärkt die Selbstwahrnehmung und -wirksamkeit des Einzelnen. Gleichzeitig wird auch der eigene Ausdruck gefunden, man hinterlässt im wahrsten Sinne des Wortes „Spuren“, z. B. in einer Skulptur oder auf dem Papier. Das bereitet viel Freude und macht letztendlich auch stolz auf das eigene Schaffen. Das Schöne ist, dass Kinder im Prinzip für alles ein Interesse entwickeln können, wenn das Setting stimmt.

Inwiefern spielen die Räumlichkeiten eine Rolle bei diesem Prozess?

Die Räume bei uns sind sehr klar und ästhetisch ansprechend gestaltet. Sie fol-

gen einer Ordnung, die nicht steril, sondern einladend und animierend ist. Alles hat seinen Platz, das schafft eine Ruhe im Geist, die wiederum Platz für Kreativität zulässt. Jeder Raum hat eine klare Funktion, ist farblich neutral und nicht dekoriert. Das Bunte kommt mit den Kindern und ihrem Schaffen. Die Reggio-Pädagogik spricht vom Raum „als dritten Erzieher“. Das Wohlbefinden in einem Raum ist ein wesentlicher Aspekt für Bildungserfolg.

Welche Art von Materialien verwenden Sie?

Im Prinzip alle. Neben Verbrauchsmaterialien wie Farben, sammeln wir alles, was in Industrie und Handwerk abfällt und nutzen es in unserem Materiallager. Wir sortieren und ordnen und dadurch werden die Materialien nicht nur optisch aufgewertet. Durch die Sortierung sind

sie kein Abfall mehr, sondern total inspirierend.

Wie wirken Sie in den Sozialraum hinein?

Ganz direkt über die Kinder. Wenn sie zu Hause begeistert von ihren Erfahrungen berichten, dann überträgt sich die positive Wahrnehmung auch auf die Familien. Und über die pädagogischen Fachkräfte, die die Kinder hierher begleiten. Wenn sie hier Inspiration finden, dann nehmen sie diese in ihre Einrichtung mit. Außerdem gibt es in unserem Stadtteil Ostheim ein sehr starkes Netzwerk von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren. Es finden regelmäßig Arbeitskreise von Schule und Kita sowie Stadtteilkonferenzen statt. Darüber haben wir viele Kontakte zu lokalen Unternehmen und Handwerksbetrieben herstellen können, die uns immer wieder mit Materialien versorgen. Über unser Netzwerk kommunizieren wir unsere Angebote an Kitas und Schulen. Und über die Austauschrunden erfahren wir von Be-



„Puh, das war richtige Arbeit!“ (Kind)

darfen und können gezielt Angebote konzipieren. Mit Museen sind wir im Gespräch für eine Zusammenarbeit, da viele Kinder noch wenig Berührung mit dieser Art von Bildungseinrichtung hatten.

Welche Ziele möchten Sie in der kommenden Zeit erreichen?

Viele unserer Ideen sind bereits fertige Konzepte, konnten aber wegen Corona erst mal nicht umgesetzt werden. Da möchten wir nun anknüpfen und ein „Offenes Atelier“ für alle Menschen aus dem Stadtteil anbieten. Unser Färbergarten bietet viele Möglichkeiten der interkulturellen Begegnung für Alt

und Jung. Unser Ziel ist es, so viele Menschen wie möglich in Ostheim zu erreichen und einen Beitrag für kulturelle Teilhabe zu leisten. 60 Prozent der Bevölkerung haben hier eine internationale Familiengeschichte. Ein Drittel der Menschen leben von Sozialleistungen, das betrifft zudem die Hälfte aller Kinder. Sie zu erreichen bedeutet, ihnen Chancen geben zu können.

fantasielabor.froebel.info
 Inspirationen bietet der Blog:
fantasielabor.froebel.info/das-fantasielabor/blog
 Ein Film zum Lichtraum:
www.youtube.com/watch?v=SRjnZGaKSPY



„Wir sind wie richtige Künstler! Das ist unser Kunstwerk!“ (Kind)

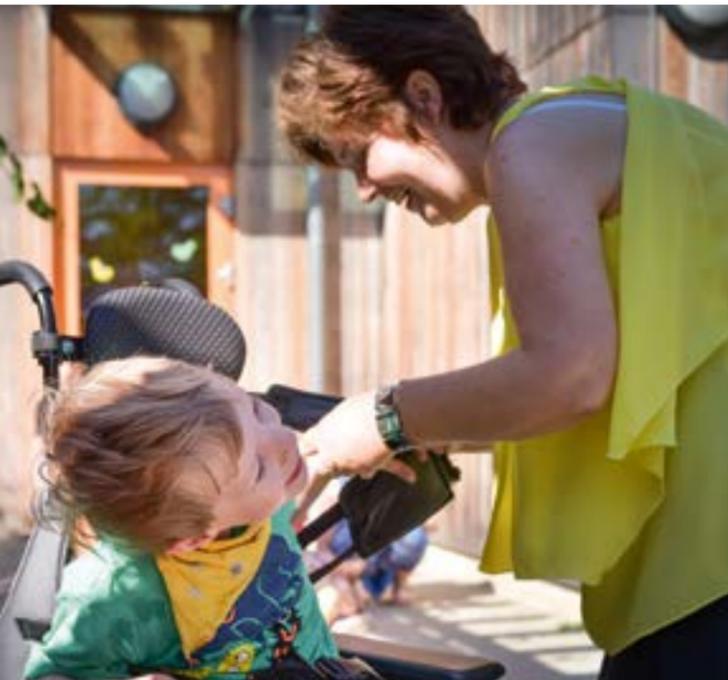
„Wow, wie hast du denn diese Farbe erschaffen?“ (Kind)



Verena Görden, Leiterin
FRÖBEL-Fantasielabor

Kinder für die Zukunft stärken

Ob es um Umwelt, Gesundheit, Armut, Hunger oder Geschlechtergerechtigkeit geht: Alles ist eng mit dem Thema Inklusion und damit mit einer selbstbestimmten Teilhabe sowie der Wertschätzung von Vielfalt verbunden. Auch in Kindertageseinrichtungen wird dies thematisiert. Eine inklusive Haltung der pädagogischen Fachkräfte bildet dabei die Grundlage der pädagogischen Arbeit. Welche Rolle Fachkräfte hier einnehmen, erläutert die Kindheitspädagogin Kristin Beitz.



Nachhaltigkeit steht nicht für sich allein: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) umfasst das Vorhaben, Kindern zukunftsfähiges und demokratisches Denken und Handeln näherzubringen. Das gelingt, indem wir sie zu eigenständigem Denken anregen und ihnen helfen, zu verstehen, welche Auswirkungen ihr Handeln hat (Faas & Müller, 2019).

Diese Haltung spiegelt sich auch im Begriff der Inklusion wider, in dem es um eine selbstbestimmte Teilhabe aller Beteiligten sowie die Achtung und Wertschätzung jeglicher Heterogenität geht. Darin enthalten ist, neben dem Ausschluss von Diskriminierungen, ebenso die Minimierung sichtbarer und versteckter Barrieren.

Nur durch Teilhabe können sich Kinder – ebenso wie Erwachsene – mit den jeweiligen Themen und Vorhaben identifizieren und sich engagiert und aktiv an der Gestaltung einer lebenswerten Zukunft mit all ihren Aspekten beteiligen. BNE beinhaltet ähnliche Aspekte, die nicht neu hinzukommen, sondern sich vielmehr der Auseinandersetzung mit einer gesellschaftskritischen und reflexiven Perspektive widmen (Faas & Müller, 2019).

Wie kann man Inklusion und BNE im pädagogischen Alltag verbinden?

Es geht zum einen darum, dass Kindern Wissen durch gestaltete Räume, Umgebungen und Angebote zu verschiedenen Themen bereitgestellt wird. Zum anderen ist es überaus wichtig, dass ihnen ihre Gestaltungsmöglichkeiten aufgezeigt werden und sie auf dem Weg, diese für sich zu nutzen, unterstützt werden.

Erfahrungen werden vor allem über das Entdecken und Erforschen der Umgebung mit allen Sinnen gemacht, aber ebenso bedeutend sind Gespräche. Es gibt zahlreiche Momente im pädagogischen Alltag, um mit Kindern ins Gespräch zu kommen, mit ihnen die verschiedensten Themen zu erforschen, zu debattieren und zu philosophieren.

Dabei ist es bedeutend, dass ...

- sich Kinder aktiv an Entscheidungsprozessen beteiligen können.
- pädagogische Fachkräfte eine Vorbildfunktion einnehmen.
- Kindern Vielfalt und Nachhaltigkeit vorgelebt und erlebbar gemacht werden.
- Kinder sich bewusst werden, was ungerecht, ausgrenzend, diskriminierend oder umweltschädlich ist und sich dabei als Gestalter*innen der Zukunft erleben.
- sich Kinder und pädagogische Fachkräfte gemeinsam mit Grundsatzfragen beschäftigen: Was ist der Unterschied zwischen Gerechtigkeit und Gleichheit? Was bedeutet Ausgrenzung?
- Kinder verschiedene Perspektiven und alternative Meinungen kennenlernen.
- Kinder und pädagogische Fachkräfte gemeinsam auf die Suche nach Lösungen gehen.
- Kinder sich als Individuum und in der Gemeinschaft erleben und wertgeschätzt fühlen.
- Entscheidungsprozesse unterstützt und begleitet werden, sodass Kinder diese eigenständig übernehmen und eigene Positionen entwickeln können.

„Inklusion und BNE leben von den Menschen, die sich für ihre Umsetzung starkmachen.“

Alltagssituationen und Praxisbeispiele

- ▶ Im Morgenkreis berichtet ein Kind, dass es gerade mit dem Flugzeug aus dem Urlaub zurückgekommen ist. Ein anderes Kind wirft in die Runde, ob fliegen nicht sehr die Umwelt verschmutzt.
- ▶ Der Speiseplan soll erneuert werden. Dazu werden die Kinder befragt, was sie gern essen und ob sie wüssten, woher die Lebensmittel stammen. Was ist gesund? Welche Lebensmittel werden importiert? Wie viel Plastikmüll entsteht bei der Zubereitung einer Mahlzeit?
- ▶ Beim Wickeln stellt ein Kind fest, dass ein anderes mit Baumwollwindeln gewickelt wird. Interessiert fragt es, warum es so etwas gibt.
- ▶ Zum Fasching gibt es die verschiedensten Kostüme, aber vor allem Prinzessinnen und Hundekostüme. Johans Mama hat ihm ein Hundekostüm selbst genäht – dafür wird er von einigen anderen Kindern ausgelacht, weil es in ihren Augen nicht als Kostüm erkennbar sei.
- ▶ Ein nahegelegener Spielplatz einer Kindertageseinrichtung ist verdeckt. Zudem stellen die Kinder fest, dass einige Kinder diesen nicht gut allein nutzen können, da Spielgeräte z. T. kaputt und nicht begehbar sind. Gemeinsam überlegen sie, was man tun könnte.

Diese Beispiele zeigen deutlich, dass sich Kinder mit den aktuellen Themen rund um BNE und Inklusion auseinandersetzen. **Themen wie Umweltschutz, Nachhaltigkeit, Diskriminierung und Ausgrenzung werden angesprochen. Pädagogische Fachkräfte nehmen deshalb eine Schlüsselposition ein.** Sie greifen die Fragen der Kinder feinfühlig auf.

Fachkräfte als Vorbilder

Kinder orientieren sich an Vorbildern und imitieren somit auch das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte. Sie sind diejenigen, die Vielfalt und Nachhaltigkeit leben, Partizipation umsetzen und Gestaltungsräume ermöglichen.

Kinder sind von Geburt an neugierig, die Welt und die Vielfalt zu entdecken. Diese Neugierde gilt es zu unterstützen: Gemeinsam Fragen stellen, komplizierte Dinge erforschen, verschiedene Perspektiven erkunden, Gerechtigkeit und Unrecht thematisieren, andere Meinungen zulassen und darüber diskutieren und debattieren, Entscheidungen treffen sowie gegen Diskriminierung und Ausgrenzung eintreten.

Ähnlich wird es in der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung, die sich am Anti-Bias-Approach orientiert, formuliert. Hier werden vier Ziele zusammengefasst, die sich mit der Identität, der Diversität, der Gerechtigkeit und dem Aktivwerden beschäftigen. Sie greifen unmittelbar ineinander und bauen aufeinander auf (Derman-Sparks & Olsen Edwards, 2016).

Die Vorbildfunktion umfasst:

- umweltbewusstes Handeln
- aktiv werden gegen Diskriminierung und Ausgrenzung
- respektvolle und wertschätzende Haltung gegenüber Diversität
- Einsatz für Vielfalt, Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit, Kinderrechte und Menschenwürde
- Anerkennung und Wertschätzung der Kinder als Mitgestaltende

Reflexion ist eine Kernkompetenz der pädagogischen Fachkraft

Die eigene Biografie, Erfahrungen und Erlebnisse beeinflussen das eigene Handeln, auch das pädagogische Handeln. Sich selbst zu reflektieren bedeutet, die Auswirkungen und Wirkungsweisen der eigenen Arbeit aus einer gewissen Distanz zu betrachten.

- Wie stark durfte ich mich als Kind beteiligen?
- Welches Bild vom Kind galt damals?
- Wie sehr habe ich mich bisher für Umwelt und Klimawandel interessiert?
- Wie stark bin ich bisher mit sozialer Ungerechtigkeit in Berührung gekommen?
- Welche Formen der Diskriminierung habe ich selbst erlebt?

Durch die Reflexion des eigenen Handelns und eigener (Vor-) Urteile entwickelt sich eine Bewusstheit über die eigenen Stigmatisierungen sowie deren Wirkungen auf andere. Pädagogische Fachkräfte können auf diese Weise neue Perspektiven entdecken und so eine noch respektvollere und offenere Haltung entwickeln.

Die Welt gehört in Kinderhände

Stets überlegen Erwachsene, was gut für Kinder ist. Oft wird jedoch vergessen, sie selbst zu fragen, wie sie Dinge finden und einschätzen. Es wird ihnen teilweise nicht zugetraut, eigene Entscheidungen zu treffen. Dabei ist es bedeutend, den Kindern Gestaltungsmöglichkeiten aufzuzeigen und mit ihnen zu überlegen, wo sie sich wie einbringen können.

Gerade BNE und Inklusion nehmen die Perspektive der Kinder in den Blick. Mit Kindern lässt sich diskutieren und philosophieren:

- Welchen Blick haben die Kinder auf das aktuelle Geschehen?
- Was gefällt ihnen an ihrer Umgebung und was nicht?
- Welche Entscheidungen können sie treffen bzw. wo würden sie gern mitentscheiden können?
- Wer kann sich ihrer Meinung nach wie intensiv und bei welchen Themen beteiligen?
- Wo sind ihre Lieblingsorte?

Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Inklusion und BNE leben von den Menschen, die sich für ihre Umsetzung starkmachen. Der Zusammenarbeit mit den Familien wie auch der Netzwerkarbeit innerhalb der Kommunen kommt hier eine bedeutende Rolle zu. Wenn alle auf Augenhöhe zusammenarbeiten, entstehen Beziehungen, fallen Barrieren und eine Willkommenskultur entsteht. Vernetzung ist einer der Schlüssel, um sich der neuen Aufgaben zu stellen und den Schatz der Vielfalt zu heben.

Inklusion und BNE sind gesellschaftliche Aufgaben, denen wir uns alle stellen müssen. Wir gestalten alle mit und sollten uns dieser Rolle bewusst werden.

Literatur

Derman-Sparks, Louise & Olsen Edwards, Julie (2016). **Die Ziele im Anti-Bias-Ansatz: Aufklärung einiger Missverständnisse**. Beitrag für die Tagungsmappe zur 10. Baustelle Inklusion der Fachstelle Kinderwelten am 18.6.2021.

Faas, Stefan & Müller, Gabriele (2019.): **Leitfaden. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Kindertageseinrichtungen gestalten**. Zugriff unter: www.bne-portal.de/bne/leitfaden-fuer-kindertageseinrichtungen_web_final.pdf

Prenzel, Annedore (2014): **Inklusion in der Frühpädagogik. Bildungstheoretische, empirische und pädagogische Grundlagen**. Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. WiFF Expertisen, Band 5, 2., überarbeitete Auflage. München

Kristin Beitz ist Kindheitspädagogin und Bildungswissenschaftlerin (M. A.). Sie ist Referentin für Pädagogik und Qualitätsentwicklung bei FRÖBEL. Zu Ihren Themen gehört unter anderem die inklusive Pädagogik.



Lernen mit allen

Etablierte Kulturorte haben Kitakinder bisher zu wenig im Blick, sagt Prof. Dr. Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss, Direktorin der

Bundesakademie für Kulturelle Bildung. Dabei lernen wir in der Begegnung mit Kultur und Kunst, welche Kraft zu gestalten in uns steckt. Kunst fordert zur Auseinandersetzung auf und berührt alle unsere Sinne, so Reinwand-Weiss. Wir haben mit ihr über das Potenzial von kultureller Bildung gesprochen.

Sinnen



Farbspiele

Kulturpädagogin Denise Tekol nimmt die Kinder im Frankfurter FRÖBEL-Kindergarten Am Hafenspark mit in die aufregende Welt der Farben und des grenzenlosen Ausprobierens. Im freien künstlerischen Arbeiten der Kinder entstehen auch tolle Sprachanlässe. Auch das Team erhält wertvolle Anregungen für die pädagogische Praxis.

Kultur JETZT!

Ameisenbuch Kultur JETZT!

Im FRÖBEL-Kindergarten Industriestraße in Hamburg erforschen und lernen die Kinder viel über das Leben und Wirken der Ameise. In einem Terrarium beobachten die Kinder die tägliche Arbeit der kleinen Insekten und verstehen erste Zusammenhänge unseres Ökosystems. Ein gemeinsames Buchprojekt mit der Künstlerin Janina Hein fasst die Erfahrungen für die Kinder und ihre Familien zusammen.



Brauchen wir kulturelle Bildung für mehr Nachhaltigkeit?

Bildung für nachhaltige Entwicklung braucht die ästhetische oder kulturelle Bildung grundsätzlich nicht. Allerdings geht es bei der BNE ja darum, dass sich ein ökonomischer, ökologischer und sozialer Wandel in unserer Gesellschaft vollzieht. Ein gesellschaftlicher Wandel geht mit Verhaltensänderungen bei uns Menschen einher und bedeutet langfristig auch einen kulturellen Wandel, das heißt einen Wandel in unserer Lebensweise und in der Art unserer sozialen Beziehungen. Wenn ästhetische Bildung gelingt, dann berührt sie uns nicht nur kognitiv, sondern macht uns mit all unseren Sinnen Erkenntnisse begreifbar und motiviert uns zu eigenem Handeln.

Genau diese Formen der Erfahrung sind notwendig, wenn Bildung für nachhaltige Entwicklung nicht nur aufklären, sondern tatsächlich die Welt verändern will. Eine wesentliche Erfahrung ästhetischer Bildung, das heißt auch eine Erfahrung in der Auseinandersetzung mit den Künsten ist auch, dass es nicht eine alleinige Wahrheit gibt, sondern Gegenstände und Sachverhalte komplex und widerständig sein können.

Was kann Kulturelle Bildung in Bezug auf Demokratiebildung leisten?

Eine grundlegende politische Erfahrung – auch in den frühen Lebensjahren – ist es, dass das, was ich tue, einen Unterschied macht. Dass ich als Individuum gestaltunsmächtig bin und Wirklichkeit, wenn auch nur im Kleinen, verändern kann. In der kulturellen Bildung

nennen wir das Selbstwirksamkeitserfahrung. Ein junger Mensch, der diese positive Erfahrung machen durfte, wird sich einmischen und gesellschaftlich einbringen. Teilzuhaben heißt aber auch, sich eine Meinung bilden zu müssen und diese auch zu vertreten. Ästhetische Bildung lehrt uns, genau hinzusehen, sich kritisch mit einer Sache auseinanderzusetzen und die eigenen Erkenntnisse wiederum zu teilen, zu präsentieren, sich zu äußern. Das lernt man nicht von heute auf morgen, sondern muss es immer wieder in verschiedenen Situationen üben und am besten in Situationen, die eben nicht den Ernstfall darstellen, sondern Als-ob-Situationen darstellen wie ein Spiel, eine Performance.

BNE möchte Menschen zu einem zukunftsfähigen Denken und Handeln befähigen. Dafür ist es erforderlich, sich die Auswirkungen seines eigenen Tuns vorstellen zu können – auch dann, wenn ich sie nicht direkt erfahren kann. Gerade diese Form der Vorstellungskraft ist bei jungen Kindern noch nicht voll entwickelt. Kann die kulturelle Bildung hier eine Brücke schlagen?

Natürlich muss bei jedem Gegenstand oder Thema eine altersangemessene Form der Vermittlung gefunden werden und mit Zweijährigen kann ich noch nicht komplex über ökologische Fragen diskutieren. Die Grunderfahrung der Selbstwirksamkeit macht

ein kleines Kind aber bereits, indem es lernt, dass der Raum, in dem es lebt, durch es selbst nach seiner Vorstellungskraft veränderbar ist. Mit einem Vorschulkind ist es dann durchaus möglich, beispielsweise in die Rolle eines Erfinders oder einer Erfinderin zu schlüpfen, fantasievolle Fortbewegungsmittel der Zukunft zu gestalten und gleichzeitig zu thematisieren, warum Fortbewegung Energie benötigt, wo diese Energie herkommt und warum manche Energieformen eben endlich sind, andere unendlich und dass es hier neue Ideen braucht.

Warum ist es so wichtig, bereits im frühkindlichen Alter Kindern Kulturelle Bildungsangebote zu ermöglichen?

Gerade die Aller kleinsten lernen eben noch nicht primär über kognitive Abstraktionen, sondern sehr sinnesbetont. Sie machen sinnliche Erfahrungen mit Gegenständen ihrer Umwelt sowie mit ihren Mitmenschen und Bezugspersonen, die ihr Verhalten und ihre Persönlichkeit stark prägen. Daher ist es wichtig, diese sinnlichen Erfahrungen so vielfältig und differenziert auszugestalten wie möglich.

Haben Sie ein Beispiel?

Es macht einen Unterschied, ob Kinder gelernt haben, dass ein Blatt Papier DIN A4 groß ist und es ein, zwei unterschiedliche Arten von Stiften gibt oder ob Kinder animiert werden, sich mit unterschiedlichen Materialien zu beschäftigen, großflächig malen und

„Kulturorte sollten offen und zugänglich für alle sein. Kultur- und Bildungspolitik muss hier stärker fordern, aber auch unterstützen.“

zeichnen zu dürfen und so einen offenen Möglichkeitsraum haben, um ihren Ausdruck zu finden und zu experimentieren. Was hier für die bildenden Künste kurz angerissen ist, lässt sich auf andere ästhetische Praxen, auf Musik, Theater, Tanz, Architektur/Bauen etc. übertragen. Wenn Eltern und Kitas das nicht immer leisten können, bieten sich Kooperationen mit kulturpädagogischen Einrichtungen, mit Künstlerinnen oder Kulturvermittlern an und können das Angebot bereichern.

Bieten Kulturorte Ihrer Meinung nach ausreichend Angebote für Kinder im frühkindlichen Alter?

Klare Antwort – nein! Die meisten etablierten Kulturorte sind (noch) nicht für jüngere Kinder ausgelegt. Sie haben diese Zielgruppe leider kaum im Blick. Es mangelt an Kulturangeboten, die für Eltern und Kinder gleichermaßen interessant, anspruchsvoll, aber auch unterhaltsam sind, und selbst Kulturangebote, die für kleine Kinder konzipiert werden, berücksichtigen zu wenig die besonderen Bedürfnisse von Kindern im Kita- oder Vorschulalter. Angesichts der Gültigkeit von Kinderrechten ein nicht akzeptabler Zustand in Deutschland!

Zudem mangelt es an der generellen Zugänglichkeit solcher Angebote. Nur wenn die Eltern sehr engagiert und selbst kulturinteressiert sind, haben kleinere Kinder die Möglichkeit, diese Erfahrungen zu machen. Für Kinder aus bildungsbenachteiligten Elternhäusern existieren diese Zugänge oftmals rein aus organisatorischen Gründen nicht. Das noch junge Netzwerk Frühkindliche Kulturelle Bildung macht unter anderem auf diese Missstände aufmerksam.

Kulturorte sollten offen und zugänglich für alle sein. Es ist eine drängende Zukunftsfrage dieser Einrichtungen, auch wirklich alle im Blick zu haben und von den Interessen unterschiedlicher Zielgruppen aus Programme zu entwickeln. Kultur- und Bildungspolitik muss hier stärker fordern, aber auch unterstützen.

Prof. Dr. Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss
Direktorin der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel, Professorin an der Universität Hildesheim für Kulturelle Bildung sowie Gründungsmitglied des Netzwerkes Frühkindliche Kulturelle Bildung



Lesetipps

Reinwand-Weiss, Vanessa-Isabelle: Kulturelle Bildung als Bildung für nachhaltige Entwicklung? Impulse für die Verbindung zweier normativer Ansätze und Praxen (2020). www.kubi-online.de

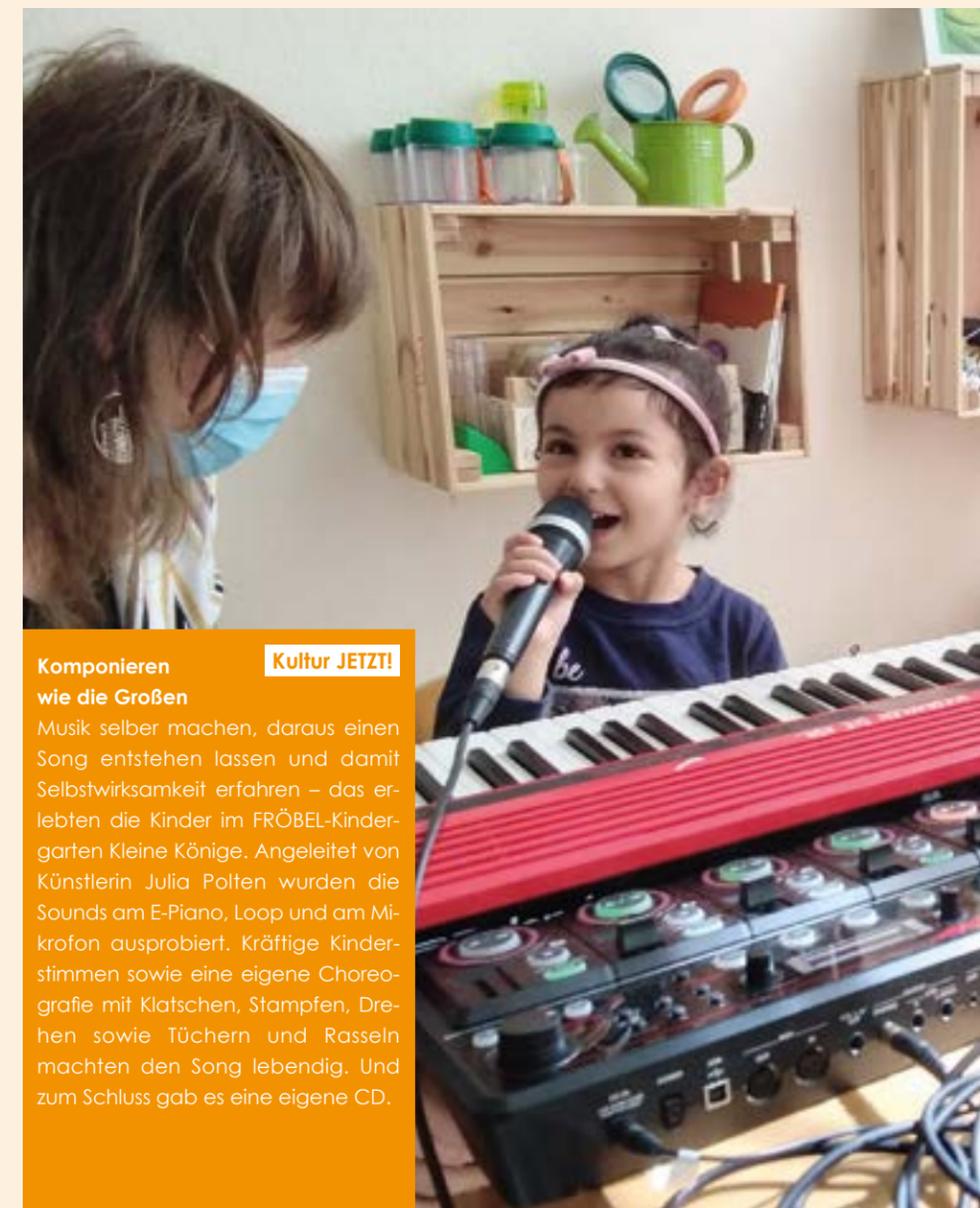


Positionen Frühkindlicher Bildung. Robert Bosch Stiftung (Hrsg.), München 2020.

Initiative Kultur JETZT!

Die bundesweite Initiative von FRÖBEL bringt Kunst- und Kulturschaffende von Theater und Film, aus Orchestern und Museen und freie Künstlerinnen und Künstler für kulturelle Bildungsmomente in Kindergärten, Krippen und Horten zusammen. Unterstützt wird Kultur JETZT! aus Förderbeiträgen über den FRÖBEL e.V.

www.froebel-gruppe.de/kultur-jetzt



Komponieren wie die Großen Kultur JETZT!

Musik selber machen, daraus einen Song entstehen lassen und damit Selbstwirksamkeit erfahren – das erlebten die Kinder im FRÖBEL-Kindergarten Kleine Könige. Angeleitet von Künstlerin Julia Polten wurden die Sounds am E-Piano, Loop und am Mikrofon ausprobiert. Kräftige Kinderstimmen sowie eine eigene Choreografie mit Klatschen, Stampfen, Drehen sowie Tüchern und Rasseln machten den Song lebendig. Und zum Schluss gab es eine eigene CD.

„Wir sollten mit Staunen und Optimismus sprechen!“

Wenn Bildung eine gesellschaftliche Aufgabe ist, brauchen wir eine breite Beteiligung aller. Welchen Beitrag können zum Beispiel Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler leisten? Wie wirken demokratische Entscheidungen auf den Klimawandel? Wir haben Dr. Torsten Albrecht gefragt. Er ist Physiker am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK).

Herr Albrecht, Ihr Forschungsfeld sind die Eisregionen der Erde. Im Februar brach in der Antarktis der A74 ab, ein 1270 Quadratkilometer großer Eisberg. Das ist die doppelte Größe von Berlin. Dies klingt erst mal bedrohlich, ist es das auch?

Solche Abbrüche von riesigen Tafeleisbergen sind erst einmal imposant und daher medial einfach zugänglich. Tatsächlich hatte ich einmal das Glück, mit dem Forschungsschiff „Polarstern“ im Weddellmeer entlang der Kante von einem Tafeleisberg der Größe Hamburgs zu fahren. Wenn man vor Ort ist, kann man sich diese Dimensionen aber nicht mehr so einfach vorstellen.

Was lässt sich bei einem solchen Ereignis mit Blick auf Klimaveränderungen herausfinden?

Man muss sich klarmachen, dass diese Ereignisse Momentaufnahmen sind. Die wenigen Dekaden, seit wir flächendeckende Satellitenbeobachtung haben, sind auf glaziologischen Zeitskalen tatsächlich Momente.

Das Eis bewegt sich unter seinem eigenen Gewicht langsam vom Landesinneren zur Küste. Wenn es sich sehr schnell bewegt, dann sind es wenige Kilometer

im Jahr. Eisberge und Schmelzen sind natürlicherweise der letzte Teil der Geschichte der Eisdynamik, die mit Schneefall auf der Oberfläche beginnt.

Gerät aber diese Massebilanz aus dem Gleichgewicht, zum Beispiel indem Schmelzen und Eisbergabbrüche statistisch zunehmen, und dadurch eventuell sogar selbstverstärkende Prozesse angestoßen werden, dann kann auch der Meeresspiegel steigen und Menschen heute und in Zukunft bedrohen.

Und ja, wir haben Beobachtungen, die vermehrtes Schmelzen und ein Ausdünnen des Eises an der Rändern der Antarktis bezeugen, aber so ein Rieseneignis wie der Abbruch von A74 ist das nur ein kleines Puzzleteil.

Als Wissenschaftler erfahren und erforschen Sie sehr konkret, welche Auswirkungen der Klimawandel hat. Letztlich müssen diese Erkenntnisse jedoch einer breiten Bevölkerung vermittelt werden, um langfristig bei uns allen ein stärkeres Umweltbewusstsein und ein anderes Verhalten zu bewirken. Was ist Ihnen dabei besonders wichtig?

Spätestens die Proteste von Fridays for Future haben mich überzeugt, dass sich

besonders bei der jungen Generation bereits ein sehr starkes Bewusstsein herausgebildet hat.

Es gibt noch unzählige spannende wissenschaftliche Fragen, die ich gern mit erforschen möchte. Aber wir wissen längst genug, um die große Transformation hoffentlich noch rechtzeitig in Gang zu setzen.

Ich sehe hier kein Wissensproblem, sondern eher einen Mangel an politischem Willen. Und das möchte ich an dieser Stelle deutlich machen: Individuelle Lebensentscheidungen für ein gesundes Leben in Abwägung aller ökologischer, sozialer und ethischer Dimensionen sind gut und wichtig. Aber Druck auf unsere Entscheidungsträger auszuüben, endlich die beschlossenen Ziele von Paris umzusetzen, und Rahmenbedingungen zu schaffen, innerhalb derer Menschen die komplexen Abwägungen abgenommen werden und ein gutes Leben aller möglich ist, das ist sicherlich der größte Hebel in einer Demokratie.

Worin sehen Sie dabei Ihre Verantwortung?

Auf der wissenschaftlichen Seite gibt es beispielsweise den Weltklimarat, der in regelmäßigen Abständen die wissen-

schaftlich begutachtete Literatur sichtet, einordnet und für die Öffentlichkeit und Entscheidungsträger zusammenfasst und übersetzt. Aber natürlich sind viele Kolleginnen und Kollegen, und ich selbst, sehr aktiv in der Wissenschaftskommunikation. Wir publizieren regelmäßig in breit zugänglichen Medien und berichten darüber, was wir tun und was wir herausgefunden haben.

Lassen sich komplexe Themen wie Klimawandel und Klimaschutz schon im Kindergarten vermitteln?

Ich befürchte, dass wir Klimawandel und Klimaschutz nicht mehr losgelöst von Landwirtschaft, Wasser, Biodiversität und anderen planetaren Grenzen betrachten können. Persönlich finde ich es wichtig, dass schon Kinder die Umwelt nicht als etwas „da draußen“, sondern als das „Zuhause der Menschen“ begreifen. Und dieses Zuhause teilen wir mit vielen Tieren und Pflanzen, die uns viele wertvolle Dienste erbringen, wenn wir uns um sie kümmern und Grenzen respektieren.

Die Komplexität ist enorm und sollte im Kindesalter eher mit Faszination und Ehrfurcht als mit Undurchsichtigkeit oder

Angst assoziiert werden. Aber das Bewusstsein, wie unser eigenes Handeln auf andere heute und morgen wirkt, das ist sicherlich eine Grundvoraussetzung für ein respektvolles weltbürgerliches Miteinander auf diesem Planeten, die bereits im Kindergartenalter angelegt werden kann.

Wo sehen Sie konkrete Ansatzpunkte für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, daran mitzuwirken?

Wissenschaft sollte auch schon für Kinder erlebbar sein und nicht versteckt in Laboren stattfinden. Ich habe zum Beispiel bei der Langen Nacht der Wissenschaft Kindervorträge gehalten, mit Bildern und Videos von einer Reise zum Südpol und der Polarsternexpedition.

Sie haben selbst zwei Kinder. Wie erklären Sie ihnen, woran Sie arbeiten und warum das wichtig ist?

Meine Töchter sind zwei und sechs, meine ältere Tochter kommt gerade in die Schule. In ihrem Kindergarten gab es schon Projekte zu Umwelt- oder Insektenschutz. Und natürlich waren wir schon auf vielen Demos auf den Straßen

und Rädern unterwegs. Dabei entwickeln auch schon kleine Kinder ein positives Grundgefühl dafür, wenn Menschen sich aktiv und kreativ einbringen für bessere Lebensbedingungen.

Ich habe beispielsweise als Hobby immer durch kleine Kindergruppenbesuche die Aufmerksamkeit am Bienenstand auf umweltpädagogische Themen lenken können. Ich versuche in Gesprächen mit den Kindern die Faszination für die Buntheit, Genialität und Schönheit unserer Welt hervorzuheben, denn das ist eine wichtige Grundvoraussetzung dafür, dieses Erbe auch wertzuschätzen, zu schützen und heil weiterzugeben.

Ich denke, auf dieser Ebene sind junge Kinder besonders zugänglich. Wenn wir mit Staunen und Optimismus darüber sprechen, dann werden diese Werte auch verinnerlicht und in Handlungen bedacht.

Torsten Albrecht, Physiker am PIK, Mitglied in der Eisdynamik-Arbeitsgruppe, des FutureLabs Earth Resilience in the Anthropocene



PIK-Forscher Dr. Torsten Albrecht engagiert sich dafür, die Arbeit der Wissenschaft transparent zu machen – hier während der Langen Nacht der Wissenschaften 2019.

BLEIBT WILD, ihr Mühlenkinder!

Kräuter bestimmen, Farbe aus Beeren herstellen, Schnitzen, Blättersuppe kochen – Natur und Wald lernen mittlerweile viele Kinder im Kindergarten kennen. Aber wie sieht es danach aus? Begegnungen mit der Natur sind abseits des Schulgartens eher die Ausnahme. Das wollte der Naturpädagoge Sven Lars Schulz ändern und gründete mit Partnern das Projekt „Wilde Mühlenkinder“.

Einmal jeden Monat treffe ich mich samstags mit einer Gruppe ehemaliger Kindergartenkinder des Naturkindergartens Wassermühle am „Wasserzwergeplatz“ im Leipziger Auwald. Die „Wilden Mühlenkinder“ haben zum Ziel, die sinnvolle naturpädagogische Arbeit, die während der Kindergartenzeit angefangen hat, fort- und weiterzuführen.

Naturerfahrungen fehlen in der Schule

Für Kinder, die ihre Kindergartenzeit im FRÖBEL-Naturkindergarten Wassermühle verbracht haben, nehmen mit Eintritt in die Schule die naturpädagogischen Aktivitäten und Naturerlebnisse mit ihren vielfältigen Bewegungs- und Wahrnehmungsmöglichkeiten, die sich im Naturkindergarten wie von selbst ergeben haben, stark ab. Auch das umfangreiche, oft intuitive Naturwissen, was die Kinder sich im Naturkindergarten angeeignet haben, wird im Schulalltag selten angewendet und wertgeschätzt.

Viele Familien des Naturkindergartens bedauerten, dass diese Naturerfahrungen in der Schule nicht ausreichend aufgegriffen werden. Sie wünschten sich eine Fortsetzung des Naturthemas über die Kindergartenzeit hinaus für ihre Kinder. Unser Ziel mit den Mühlenkindern ist es, bestehendes Naturinteresse der Kinder zu erhalten und zu vertiefen. Wir möchten liebgelebte Draußen-Plätze und Rituale weiterhin erleben und die Vielfalt der Natur und ihre Erscheinungen entdecken. Freundschaften aus der Kindergartenzeit können weiter Bestand haben, und das soziale Miteinander kann in einer altersübergreifenden Gruppe sehr gut gefördert werden.

Durch die „Wilden Mühlenkinder“ bleibt den Kindern der Kontakt zu der ihnen vertrauten Natur und damit eine Selbstverständlichkeit des Draußenseins über die Kindergartenzeit hinaus erhalten. Auch stellt diese Verbundenheit einen großen Gewinn für die Kinder dar. Zum einen bedeutet die vertraute Natur eine größere Freiheit, zum anderen lässt sich auf diese Vertrautheit in der pädagogischen Arbeit aufbauen: Plätze, Standorte von Pflanzen und auch Aufenthaltsplätze bestimmter Tiere sind den Kindern ja bereits bekannt.

Kinder erlernen Wildnis- und Naturfertigkeiten

Das Interesse bei Eltern und Kindern war und ist groß: Das Projekt „Wilde Mühlenkinder“ startete im Herbst 2015 altersübergreifend mit sieben Kindern, inzwischen sind es elf Kinder im Alter von mittlerweile 9 bis 13 Jahren. Zu jedem Treffen greifen wir ein naturbezogenes Thema auf, das anhand von Spielen und Aktivitäten erfahrbar gemacht wird. Naturfertigkeiten werden gestärkt. Wiederkehrende Rituale wie ein Lagerfeuer, Lieder und Geschichten stärken das Gemeinschaftsgefühl – „soziale Natur“ eben!



Ein zentraler Gedanke der „Wilden Mühlenkinder“ ist, die Draußen-Spielzeit, das Erleben der Natur, der Pflanzen und Tiere, des Wettergeschehens, das Sich-Verbinden mit der uns umgebenden Natur, die wichtige pädagogischen Anliegen in der Konzeption des FRÖBEL-Naturkindergartens Wassermühle sind, zu erhalten.

„Wiederkehrende Rituale wie ein Lagerfeuer, Lieder und Geschichten stärken das Gemeinschaftsgefühl – ‚soziale Natur‘ eben!“

Die vielfältigen Erscheinungen und Begegnungsmöglichkeiten in und mit der Natur spiegeln die Vielfalt der aufgegriffenen Themen wider: Die Vielfalt der Insekten und anderer bodenbewohnenden Lebewesen wurde zum Beispiel mithilfe eines selbst gebauten Insektenaugers erforscht. Beim Thema „Wilde Küche“ verarbeiten wir passend zum Erwachen des Frühlings verschiedene essbare Wildkräuter und -blüten wie Bärlauch oder Wiesenschaumkraut zu einem leckeren und hübschen Frühlingsbuffet. Anhand des Eichelhäfers lernten wir die unterschiedlichen Überwinterungsstrategien der Tiere kennen und testeten auch selbst unser Gedächtnis: „Wer



findet nach vier Wochen noch seine versteckten Eicheln wieder?“ Wir vermitteln ökologische Zusammenhänge und staunen über die biologische Vielfalt der Natur. Wir erlernen „Wildnisfertigkeiten“ wie das sichere Entfachen eines Feuers oder wie wir mit dem Schnitzmesser umgehen. Die Kinder werden heimisch in der Natur. Den Abschluss eines Jahres bildet eine gemeinsame Übernachtung draußen im Wald unter freiem Himmel.

„Die Kinder werden heimisch in der Natur.“

Die Mühlenkinder erlernen gemeinsam grundlegende Fertigkeiten für das Leben in der Natur und Wildnis. So wird das Umweltbewusstsein der Kinder gestärkt und auch in ihre Klassen und Familien weitergetragen. Die ältesten Kinder sind mittlerweile in der 7. Klasse – und werden wohl weiter dabei sein. Wir hoffen, dass wir mit unserem Angebot dazu beitragen, dass Kinder Verantwortung für unsere Natur und Umwelt erleben – entsprechend unserer Widmung „Bleibt wild, ihr Mühlenkinder. Bewahrt die Natur als einen Platz für euch.“



Sven Lars Schulz ist Natur- und Wildnispädagoge und arbeitet als Multiplikator für Naturpädagogik im FRÖBEL-Kindergarten Wassermühle in Leipzig.

Die wilden Mühlenkinder

Die „Wilden Mühlenkinder“ sind ein gemeinsames Kooperationsprojekt der Deutschen Wildtier Stiftung, FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH in Sachsen Amöba e. V. 2019 wurde das Projekt in der UN-Dekade für Biologische Vielfalt im Sonderwettbewerb „Soziale Natur – Natur für alle“ ausgezeichnet.

www.deutschewildtierstiftung.de
www.froebel-gruppe.de/sachsen
www.amoeba-umweltbildung.de

wassermuehle.froebel.info/wilde-muehlenkinder

Was uns bewegt – Konzerte für Familien

Eine bundesweite
Kooperation mit dem
Rundfunk-Sinfonieorchester
Berlin (RSB) und FRÖBEL

Kulturelle Bildung eröffnet Welten: Im Herbst 2021 startet FRÖBEL mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin (RSB) eine umfangreiche musikalische Kooperation mit Familienkonzerten und Kitaprojekten. Gemeinsam gestalten das renommierte Orchester und FRÖBEL-Kindergärten eine digitale Familienkonzertreihe – mit begleitenden Kitaprojekten in Berlin und exklusiven Online-Konzerten* für alle Familien bei FRÖBEL bundesweit.



Die musikalische Reise bewegt kindgerecht große Zukunftsthemen:

Was ist Glück?

Mit Ausschnitten aus dem Sinfoniekonzert „Der Blaue Vogel“
FRÖBEL-Konzert im November 2021

Unsere Zukunftswelten.

Mit Ausschnitten aus dem Konzert „Mensch, Musik! #2 Zukunftswelten“
FRÖBEL-Konzert im März 2022

Unsere Umwelt, unser Klima.

Mit Ausschnitten aus dem Konzert „Mensch, Musik! #3 Hotspot Erde“
FRÖBEL-Konzert im Juni 2022

Menschen auf Wanderschaft.

Mit Ausschnitten aus dem Konzert „Mensch, Musik! #4 Wanderer“
FRÖBEL-Konzert im Oktober 2022

* Den Zugangslink erhalten alle Familien über die Einrichtungsleitung.

rsb
RUNDUNK-
SINFONIEORCHESTER
BERLIN

Weniger wird mehr: Als Unternehmen nachhaltig handeln

Nachhaltigkeit ist für FRÖBEL nicht nur ein pädagogisches Thema. Wir wollen eine nachhaltig wirtschaftende und handelnde Organisation werden. Dafür haben wir eigene Nachhaltigkeitsziele entwickelt und unsere Unternehmensstrategie auf Entwicklungsziele der Vereinten Nationen ausgerichtet. Ein Beitrag von Nikolai Kaestner, Referent für Nachhaltigkeit bei FRÖBEL.

Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten kleine Schritte tun, dann können sie viel verändern – so lautet sprichwörtlich meine Devise, als ich 2020 bei FRÖBEL startete, um gemeinsam mit vielen Beteiligten den Kitaträger zu einer nachhaltigen Organisation zu entwickeln. Ich war gerade aus den USA nach Berlin umgezogen. Dort habe ich im Bundesstaat Kalifornien zwölf Jahre als Direktor für Nachhaltigkeit bei der dortigen Schulbehörde gearbeitet.

Eine Roadmap zum Ziel

Um eine Organisation mit über 4.000 Beschäftigten in Richtung Nachhaltigkeit zu bewegen, sind nicht nur viele Schritte notwendig, sondern vor allem eine breite Beteiligung aller. In einer interdisziplinären Arbeitsgruppe haben wir deshalb über ein Jahr hinweg evaluiert, diskutiert, Umfragen organisiert und an einer gemeinsamen Strategie gearbeitet. Die BNE Roadmap wird uns in den kommenden Jahre Orientierung geben und dient als Kompass für unser großes Ziel, uns zu einer nachhaltig wirtschaftenden und handelnden Organisation zu entwickeln.

Bis 2040 wollen wir beispielsweise Klimaneutralität erreichen. Dafür sind ehrgeizige Maßnahmen schon jetzt erforderlich. Bis Mitte 2022 setzen wir bereits an allen Standorten Ökostrom ein. Außerdem erarbeiten wir nachhaltige Energiekonzepte, damit wir in Neubauten oder bei Gebäudesanierungen ohne fossile Energieträger auskommen können. Die ersten Pilotprojekte laufen bereits 2021 an.

Im Herbst 2021 werden wir unseren Energieverbrauch und relevante Gebäudedaten erfassen, Handlungsoptionen identifizieren und einen Plan zur Umsetzung festlegen. Schon jetzt können wir FRÖBEL mit neu installierten digitalen Stromzählern den Stromverbrauch in den Kitas besser überwachen und regulieren. Neue eigene Baustandards werden auch bald dafür sorgen, dass Neubauten klimagerecht entworfen werden. In den kommenden Jahren konzentrieren wir uns auf eine nachhaltige Orientierung unserer Kitaküchen und die naturnahe Gestaltung der Außengelände. Bei der Umsetzung arbeiten Planerinnen und

Planer Hand in Hand mit Kitaleitungen, Küchenteams und Handwerker- und Facilityteams.

Im Bereich Mobilität soll in fünf Jahren die gesamte Fahrzeugflotte komplett ohne Verbrenner auskommen. Dieses Jahr werden die ersten zwölf Fahrzeuge ersetzt, das ist bereits ein Viertel des gesamten Bestandes. Für Beschäftigte entwickeln wir Anreize für klimafreundliches Handeln, so zum Beispiel beim täglichen Pendeln zwischen Arbeits- und Wohnort. Hierfür setzen wir auf breite Beteiligung über Umfragen und Arbeitsgruppen.

„Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten kleine Schritte tun, dann können sie viel verändern.“

Ein nachhaltiger Konsum ist uns wichtig, und es gibt auf diesem Gebiet viele Schnittstellen zur pädagogischen Arbeit.

In den Kitaküchen gibt es Möglichkeiten, die Beschaffung von Lebensmitteln, die Vorbereitung von Gerichten und die Müllentsorgung gesünder und nachhaltiger umzusetzen.

Beim Einkaufen oder Müllsortieren lernen Kinder, wie sie durch ihr Handeln

Ressourcen schonen und ihre eigene Gesundheit fördern können. Im Garten erfahren sie zudem, wie aus Erde Lebensmittel und aus Lebensmitteln wieder Erde wird. Ein Webshop mit Spielzeugen aus Naturmaterialien und Produkten ohne Mikroplastik unterstützt Einrichtungen, ihren Konsum nachhaltiger zu gestalten.

Um das Thema Nachhaltigkeit in die Einrichtungen zu bringen, bieten wir eine Reihe von Fortbildungen an. Über ein Netzwerk von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die das Thema in die Krippen, Kindergärten und Horte tragen, stärken wir das Bewusstsein und den Austausch zum Thema Nachhaltigkeit.

Perspektivisch bauen wir Konsultationseinrichtungen für BNE auf, die kollegial

beraten und mit praxiserprobten Konzepten andere Häuser auf ihrem Weg unterstützen. Viele FRÖBEL-Kitas sortieren schon fleißig ihren Müll, achten auf ihren Plastikkonsum und bringen den Kindern die Natur nahe. Andere sind noch am Anfang. Wir wollen beiden Gruppen behilflich sein, neue Nachhaltigkeitsziele zu setzen und auch zu erfüllen.

Für einen solch ambitionierten Weg braucht es auch immer neue Anstöße. Gute Ideen werden schließlich besser, wenn sie weiterentwickelt werden. Auf einer internen Webseite sorgen wir daher über Newsmeldungen, eine Projektideenbörse, eine Liste nützlicher Fördermittel und einen Kalender mit aktuellen Fortbildungsangeboten rund um die Themen BNE und betriebliche Nachhaltigkeit viele Informationen in Umlauf.



Nikolai Kaestner,
Referent für
Nachhaltigkeit bei
FRÖBEL



Impressum

Herausgegeben von
FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH,
Alexanderstraße 9, 10178 Berlin
Tel.: (030) 21235 0
www.froebel-gruppe.de

Verantwortlich (V.i.S.d.P.):
Jule Marx, Stefan Spieker, Timo Stampe,
FRÖBEL-Geschäftsführung
Redaktion: Beate Timmer, Johanna Meinikat

Kontakt zur Redaktion:
redaktion@froebel-gruppe.de

Grafik: www.karladetlefsen.com

Druck: Heenemann Druck Berlin



Bildnachweise: Bullahuth Fotografie und Gestaltung, Titel, S. 18, 19, U4, Petra Coddington, 47, Janina Hein, S. 46, 47, Arne Hube/hube&friends, S. 41, Bettina Keller, S. 15, Thomas Köhler/photothek, S. 3, 13, MKFFI NRW/ H. Severin, S. 15, Norbert Müller, S. 15, Paritätischer Gesamtverband/ David Ausserhofer, S. 14, PIK Potsdam, S. 49, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin (RSB)/hube&friends, S. 52, Matthias Seestern-Pauly, 14, Bettina Straub, S. 2, 5, 12, 22, 23, 42, 44, Stiftung „Haus der kleinen Forscher“/Christoph Wehrer, S. 6, Stiftung „Haus der kleinen Forscher“, Illustration von Ulli Keil, S. 7, Denise Tekol, S. 3, 45, Theresa Wallrath, S. 41, Franziska Werner/Feines Bild, S. 31, 33, 55, Urban Zintel, S. 15, Pinterst, S. 10

Erscheinungsweise: 2-mal jährlich

Bestellen Sie kostenfreie Exemplare online unter www.froebel-gruppe.de/kindgerecht



Jeden Tag verbringt Selma*
Zeit mit Hündin

Happy.



Streicheln, füttern, pflegen oder einfach nur beobachten – der Umgang mit Tieren fördert bei Kindern Empathie, Verantwortungsbewusstsein, Achtsamkeit und trägt zu Entspannung und Freude bei.

Sie wollen BILDUNG FÖRDERN und CHANCENGERECHTIGKEIT für alle Kinder unterstützen?

Dann werden Sie Fördermitglied bei FRÖBEL und schaffen Sie zusätzliche hochwertige Bildungsangebote – für mehr Bildungsgerechtigkeit für alle Kinder. Übrigens: Auch als Unternehmen und Organisation können Sie spenden und fördern.

www.froebel-gruppe.de/foerdermitgliedschaft

*Name von der Redaktion geändert

